Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,85 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug 3,81 2,15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" bezw. 6 Pfg. Kosten. Inseratenannahme laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für kommunalpolitik und den lokalen Teil P. Schifferz. Feuilleton Dr. H. Brenschede; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteur J. V. Krauß und Dr. Hartmann

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteile 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei zivilgerichtreibung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

FORTES IN FIDE

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 173 | Freitag, den 28. Juli (Innocenz I.) | 1933

In London ist Schluß gemacht worden!

Die Weltwirtschaftskonferenz hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Schlußsitzung.

„Die ganze Konferenz eine große Enttäuschung!"

Pessimistischer Abgesang der Delegationen.

London, 27. Juli. (Drahtb.) Die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz wurde durch Macdonald eröffnet. Finanzminister Bonnet erstattete kurz Bericht über die Arbeiten des Währungsausschusses. Der Präsident des Währungsausschusses, der Amerikaner Cox, der darauf das Wort nahm, erklärte u. a., daß der Weltkrieg 165 Milliarden Dollar gekostet habe, während er zu Vorkriegspreisen nur 65 Milliarden Dollar gekostet haben würde.

Das Ergebnis der Konferenz

lasse sich folgendermaßen zusammenfassen: Man habe **den tatsächlichen Stand des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Welt erfahren.** Man habe eingesehen, daß **Allgemeininteressen vor Selbstinteressen gehen**, obgleich eine nationale Politik zur Schaffung eines ruhigen sozialen Lebens notwendig sei. Schließlich habe man festgestellt, daß in einigen Fragen nicht die großen Meinungsverschiedenheiten bestehen, die man erwartet habe.

Des weiteren behandelte Cox

die Frage der internationalen Schulden,

wobei er der BIZ eine wichtige Rolle zuwies und die eingefrorenen Kredite erwähnte, ohne deren Auftauen es keine allgemeine Wiedererholung geben könne. Bei den Staaten, die, wie die Vereinigten Staaten, ihre ganzen Kräfte dafür aufwendeten, ihr eigenes Haus in Ordnung zu bringen, handele es sich in erster Linie um eine soziale Frage. Die größte Aufgabe sei **die Beseitigung der Arbeitslosigkeit** und ein Land, das alles in diese Aufgabe setze, müsse mit Sympathie betrachtet werden. Schließlich äußerte sich Cox optimistisch über die Aussichten der Konferenz und schloß mit den Worten:

Meine Herren, Sie werden Ihre Sitze hier wieder einnehmen und wenn nicht Sie, dann Ihre Nachfolger.

Nach der Rede von Cox legte Runciman den Bericht über die Arbeiten des Weltwirtschaftsausschusses vor und erklärte, daß seiner Ansicht nach auf wirtschaftlichem Gebiet nützliche Arbeit geleistet worden sei.

Der holländische Ministerpräsident Colijn,

der Präsident des Wirtschaftsausschusses, der mit großem Beifall empfangen wurde, erklärte, daß der Beifall seiner Ansicht nach **nicht angebracht** sei, **da die Konferenz keinerlei endgültige Ergebnisse gezeitigt habe. Nicht eine einzige Abordnung habe greifbare Vorschläge zur Heilung der Krise vorgebracht. Die ganze Konferenz sei eine große Enttäuschung. Insbesondere sei unglücklicherweise keine endgültige Entscheidung über die Stabilisierung getroffen worden. Dem amerikanischen Vorschlag für einen neuen Handelsfrieden sei ziemliche Wichtigkeit beizumessen.**

Als erster Ländervertreter sprach

der Italiener Jung.

Die Klarstellung der großen Meinungsverschiedenheiten und eine Vertagung der Konferenz sei besser, als wenn man sich **hinter nichtssagenden Entschließungen versteckt** hätte. Insofern könne die jetzt geleistete Arbeit doch noch ihren Nutzen für die Zukunft haben. Jung betonte, daß

Italien unter allen Umständen am Goldstandard festhalten werde.

Abschließend bemerkte er, daß sich **die politische Atmosphäre gebessert** habe, was schon eine Rückwirkung auf die Wirtschaft haben werde und daß bei weiterer Besserung der politischen Lage die Lösung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern leichter sein werde.

Der englische Schatzkanzler Chamberlain

brachte seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck, **daß die Konferenz so wenig Fortschritte gezeigt** habe. Uebergehend auf Amerika wies er darauf hin, daß die dortigen Verhältnisse gewisse Besorgnisse hervorrufen.

Großes Interesse erweckte die Rede des

russischen Botschafters Maiskv.

Dieser drückte in der Hauptsache sein Bedauern darüber aus, daß beide auf der Konferenz vorgebrachten russischen Vorschläge des weltwirtschaftlichen Nichtangriffspaktes und einer Ausdehnung der Einfuhrmöglichkeiten **wenig Sympathie gefunden** hätten und auf ein totes Gleis geschoben wurden. Die Hauptaufgaben der Konferenz seien vertagt worden. Maiskys Rede klang aus in ein bolschewistisch gefärbtes Bekenntnis zum Weltfrieden.

Nach einer Rede eines argentinischen Vertreters wurde

ein Telegramm des Präsidenten Roosevelt

vorgelesen. In diesem spricht er die Hoffnung aus, daß, wenn die Konferenz auch jetzt noch keine Erfolge erzielt habe, dieses **doch in Zukunft der Fall sein** werde.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht:

„Kaum ein Punkt hat zu Abmachungen geführt"

„Der Fehler liegt allein im System!"

Danach hielt

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

eine Rede, in der er u. a. sagte:

Als vor einem Jahre in Lausanne die Einberufung dieser Konferenz beschlossen wurde, lag das Programm in den Hauptzügen bereits fest, nämlich die Währungen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen, die Devisen- und Transferschwierigkeiten zu beseitigen und die Wiederbelebung des internationalen Handels zu fördern. Im weiteren Verlaufe der Vorbereitungen einigte man sich darüber, keine bloße Sachverständigenkonferenz, sondern eine Zusammenkunft von Regierungsvertretern zu berufen, die in der Lage seien, verbindliche Abmachungen zu treffen.

Nach mehr als sechs Wochen anstrengender Arbeit

ist leider festzustellen, daß kaum ein Punkt des Programms zu Abmachungen geführt hat.

Die Resolutionen, die schließlich aus den Ausschüssen hervorgegangen sind, stellen lediglich allgemeine Ansichten und Empfehlungen dar.

Auf dem Gebiete der Bekämpfung des indirekten Protektionismus sollte die Konferenz, nach der Auffassung des Vorbereitenden Ausschusses, „alle zweckmäßig erscheinenden Maßnahmen ergreifen, damit diese verschiedenen Fragen so schnell wie möglich einer vernünftigen Lösung zugeführt würden". Die Konferenz hat eine solche Lösung nicht gefunden. Ebensowenig ist es der Konferenz gelungen, die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes über die Milderung des Markierungszwanges in eine bindende internationale Vereinbarung umzuwandeln. Auch auf dem Gebiete der Handelspolitik hat es sich gezeigt, wie groß die Gegensätze sind, die zwischen den Auffassungen der verschiedenen Delegationen klaffen.

Es würde

abwegig sein, irgendeinem einzelnen die Schuld für diesen Ausgang der Konferenz zuzuschreiben. Der Fehler liegt im System.

Der Gedanke, durch generelle Empfehlungen oder Beschlüsse **gleichzeitig die Lage von 64 völlig verschieden gearteten Ländern bestimmen zu können,** hat sich als undurchführbar erwiesen. Wir haben gesehen, daß nicht einmal auf dem Gebiet der Währungsstabilität eine Einheitlichkeit hergestellt werden konnte, seitdem einzelne Länder die Stabilität ihrer Währungen bewußt aufgegeben haben und durch Aenderung der Währungsunterlagen ihre Wirtschaft zu beeinflussen suchen.

So sehr man im Interesse des internationalen Güteraustausches eine solche Politik bedauern mag,

so wenig kann man einem souveränen Staat das Recht absprechen, alle diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die er zur Wahrung seiner wirtschaftlichen Lebensrechte für nötig hält.

Es ist deshalb erfreulich, daß in den Resolutionen, die diese Konferenz gefaßt hat, jedes Werturteil über solche Politik unterblieben ist.

Solange die einzelnen Nationen nicht in sich ein gewisses wirtschaftliches Gleichgewicht wiedergefunden haben, **wird der Erfolg einer neuen Weltwirtschaftskonferenz zweifelhaft bleiben.** Das ist die große Lehre, die uns diese Konferenz mitgibt. Die bisher leider gebräuchliche ungesunde Methode, durch internationale Kreditinanspruchnahme die Wirtschaftslage für den Augenblick zu erleichtern, muß dem Willen weichen,

aus eigener Kraft eine gewisse wirtschaftliche Stabilität herzustellen.

In solcher Anstrengung liegt die größte Bürgschaft dafür, daß die Ansprüche der internationalen Kreditgeber im Laufe der Entwicklung ihre Befriedigung finden nach Maßgabe dessen, was wirtschaftlich und moralisch vertretbar ist. So wenig nämlich solche leichtherzige Kreditnahme gebilligt werden kann, so unberechtigt wäre es, diese Kreditbingabe von seiten eines Gläubigers

ohne weiteres als wirtschaftlich und moralisch berechtigt hinzustellen.

Ein erheblicher Teil der in der Vergangenheit gegebenen und zum Teil von politischen Kräften geförderten Kredite ist in sich ungesund gewesen. Die Deutsche Reichsbank hat in der Vergangenheit immer wieder auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die aus einem Uebermaß von ausländischer Kreditgewährung erwachsen müßten.

In den Reden, die wir auf dieser Konferenz gehört haben, sind immer wieder zwei Gedankengänge durchgedrungen: Erstens, daß Schulden nur mit Warenexport und Dienstleistungen bezahlt werden können, und zweitens, daß durch die Ereignisse der letzten Jahre **die Schulden ein solches Mißverhältnis zur Zahlungsfähigkeit angenommen haben, daß eine Adjustierung notwendig geworden ist.** Es ist selbstverständlich, daß eine solche Adjustierung

nur erfolgen kann unter Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Länder, sowie unter größtmöglicher Wahrung der Interessen der individuellen Gläubiger.

Alle zu treffenden Schuldenregelungen müssen unterstützt werden von einer Wirtschaftspolitik, die die Erwerbskraft des Schuldnerlandes

Eine Kundgebung des Reichsarbeitsministers:

„Keine Nebenaktionen und keine Eingriffe!"

„Auf dem Gebiete des Reichsarbeitsministeriums allein der Reichsarbeitsminister zuständig."

TU. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.) Der Reichsarbeitsminister erläßt folgende Kundgebung:

Die Kundgebung des Herrn Reichskanzlers über den **Abschluß der deutschen Revolution**, die Mitteilungen des Herrn Reichsministers des Innern, **der schärfste Maßnahmen androht gegen unbefugte Eingriffe in die Wirtschaft und gegen Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität sind allen Dienststellen in Reich und Ländern bekanntgegeben worden.**

Im Anschluß daran hat **der Herr preußische Ministerpräsident für den Bereich seiner Verwaltung befohlen, daß Kontrollen der Staatsverwaltung oder gar Eingriffe in sie durch außenstehende Personen in Zukunft verboten sind. Derartigen Versuchen sei mit allen Mitteln entgegenzutreten.**

Demzufolge erwarte ich, daß **auch in meinem Arbeitsbereich die Autorität der Regierung unter allen Umständen sichergestellt bleibt und jeder Versuch, sie zu erschüttern, unterbunden wird.** Insbesondere verweise ich in den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers auf zwei Punkte:

1. **Jede Nebenaktion, mögen sie herkommen, woher sie komme, muß zurückgewiesen werden.**

2. **Keinerlei Organisationen oder Parteistellen irgend welcher Art dürfen sich Regierungsbefugnisse anmaßen, Personen absetzen und Neuier besetzen.**

Wie in Bezug auf die **Wirtschaft allein der Herr Reichswirtschaftsminister**, so ist **auf dem Gebiete der Aufgaben des Reichsarbeitsministeriums allein der Reichsarbeitsminister zuständig** und den Richtlinien der Politik des Herrn Reichskanzlers entsprechend verantwortlich.

Berlin, den 22. Juli 1933.

gez. Franz Seldte.

Merkwort zum Tage.

„Der Schwerpunkt des Christentums liegt in dem persönlichen Charakter, in dem persönlichen Wollen, in der persönlichen Leistung Christi; auf diesem Boden gibt es keinerlei Differenzen; denn wer wollte oder könnte dem persönlichen Wesen Christi opponieren. Sein sittlicher Adel kann nicht übertroffen werden; für unsere „Seele" vergoß er sein „Blut". Er bewies dadurch, daß beides zusammengehört; und zwar nicht nur, wie das Alte Testament meint, innerhalb des einzelnen Menschen; sondern auch, wie das Neue Testament lehrt, innerhalb der gesamten Menschheit. Christi opponieren? Sein sittlicher Adel sollte ein direkter Nachfolger Christi sein. Das gilt nicht nur für die Religion, sondern für alle Gebiete des Lebens. Diejenigen Leute, mag ihre kirchliche oder unkirchliche Stellung sein wie sie will, welche zu dieser tiefsten Persönlichkeit kein oder ein antipathisches Verhältnis haben, taugen nichl. Sie ist geradezu als ein Prüfstein für den Menschenwert des einzelnen anzusehen."

Aus „Rembrandt als Erzieher"

erhält. **Nur wenn** die „earning power" des Schuldners intakt bleibt, wird der Gläubiger zu seinem Gelde kommen.

Es ergibt sich deshalb die Frage, ob wir die Menschheit mit produktiver Tätigkeit beschäftigen wollen, selbst auf die Gefahr hin, daß von dem bisher investierten Kapital einiges verloren geht.

Oder ob wir tatenlos warten wollen, bis uns
Die soziale Krisis in das Chaos stürzt.

Zu den Aufgaben der künftigen internationalen Wirtschaftspolitik wird es gehören müssen, unsere Arbeitskräfte **auch dadurch wieder in Gang zu bringen, daß wir den Ländern, die bisher einen rückständigen Lebensstandard gehabt haben, die Möglichkeit geben, diesen Standard auf die Höhe der weiterentwickelten Länder zu bringen.**

Die deutsche Regierung wird auch in Zukunft jede internationale Zusammenarbeit zu fördern bereit sein. Wir glauben aber, daß diese Arbeit **erst dann Erfolg haben** wird, wenn die einzelnen Länder **in ihrer eigenen Wirtschaft und in ihren nachbarlichen Beziehungen einen festen Grund dazu gelegt haben. Das Ziel freilich wird immer das gleiche bleiben: die Bereinigung der Welt von den wirtschaftlichen und finanziellen Schlacken des Krieges,** das heißt einen neuen **Start zu beginnen** für eine bessere Zukunft.

Hiermit schloß die Vormittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz hob

Staatssekretär Hull

der Führer der amerikanischen Delegation, mit besonderem Nachdruck hervor, daß **es sich nur um eine Unterbrechung der Arbeit der Konferenz handele, nicht aber um eine Beendigung.** Hull bekundete seinen Glauben an die Zweckmäßigkeit von Konferenzen. Seiner Ansicht nach könnten gerade gegenwärtig die Staatsmänner der Welt nicht oft genug und nicht lange genug in Konferenzen sitzen. Mit harten Worten wandte er sich gegen die Kritiker der Londoner Konferenz und fuhr fort:

Ich rufe diese Konferenz und die Völker der ganzen Welt auf,

die Beendigung des ruinösen Wettlaufes der Nationen sowohl in militärischen wie in wirtschaftlichen Richtungen zu verlangen.

Es würde zu keinem Ziel führen, Handelsschranken zu senken ohne gleichzeitig stabile monetäre Erleichterungen für den Handel zu schaffen. Andererseits würde der Handel trotz einer vollkommenen monetären Stabilisierung nicht in Gang kommen, wenn die Handelshindernisse unberührt blieben.

Jedes Land sollte heute in erster Linie ein umfassendes heimisches Programm haben, geeignet, die bestehende Depression möglichst wirksam zu behandeln.

Die Vereinigten Staaten haben ein konstruktives Programm in diesem Sinn in Gang gebracht. Aber, so wichtig heimische Programme auch sind, vermögen sie doch nicht allein die Wirtschaft auf das höchste Niveau dauernder Erholung zurückzubringen. Hierfür ist ein Programm internationaler Zusammenarbeit notwendig. Die amerikanische Regierung hoffe, daß jede Nation, die es noch nicht getan habe, ein heimisches Programm gewöhnlicher und besonderer Maßnahmen zur Hebung der Preise, Vergrößerung der Beschäftigung und Besserung der Geschäftslage in Gang bringen werde.

Nach Cordell Hull ergriff

der Franzose Bonnet

das Wort.

Nachdem Bonnet seine Rede beendet hatte, erklärte Macdonald die allgemeine Erörterung für beendet und unterbreitete die Berichte der wirtschaftlichen und der finanziellen Kommission zur Abstimmung, die sämtlich einstimmig angenommen wurden.

Die Schlußrede Macdonalds.

In seiner Schlußrede gab

Präsident Macdonald

allen Delegationen den Rat, ihren Regierungen über die Arbeit Bericht zu erstatten, **damit die Konferenz später zu einem praktischen Abschluß gelangen könne. Wir vertagen uns,** erklärte der Premierminister, nicht weil wir geschlagen sind, nicht weil wir entmutigt sind, **sondern weil die Ausschüsse etwas mehr Zeit gebrauchen, um ihre Beratungen fortzusetzen und Beschlüsse zu erwägen.** Als Präsident sowohl des Büros als auch des Vollzugsausschusses kann ich Ihnen versprechen, daß diese Arbeiten so rasch wie möglich geleistet werden wird. Das Unmögliche können wir nicht leisten, aber wir sind überzeugt, daß es ein sehr großes Gebiet des Möglichen gibt, was noch nicht erforscht und gepflegt worden ist. Ich sage Ihnen daher

Lebewohl in der festen Ueberzeugung, daß, bevor viele Monate vergangen sind, ich das Vergnügen haben werde, Ihnen wieder ein Willkommen zu bieten.

Macdonalds Rede, die eine halbe Stunde dauerte, löste beträchtliche Begeisterung unter den Anwesenden aus.

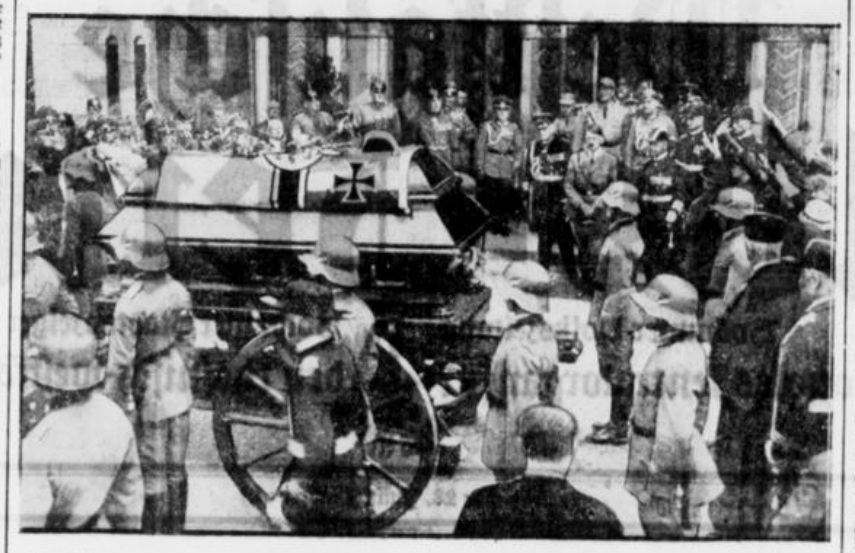
Die Abreise der deutschen Abordnung.

TU. **London,** 28. Juli. (Drahtb.) Die deutsche Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz wird bis Freitagmittag London vollzählig verlassen haben. Reichsbankpräsident Schacht und Bürgermeister Krogmann fliegen Freitag früh nach Berlin bzw. Hamburg. Reichswirtschaftsminister Schmitt ist am Donnerstagnachmittag abgefahren. Staatssekretär Posse hat London schon am Donnerstagmittag verlassen.

Oberbürgermeister Adenauer entlassen.

CNB. **Köln,** 27. Juli. (Eig. Meldung.) Wie die Stadtverwaltung Köln mitteilt, ist der frühere Oberbürgermeister der Stadt Köln, Adenauer, **auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden.**

Das Begräbnis des Admirals von Schröder.



Die Lafette mit dem Sarg des Admirals vor der Gnadenkirche in Berlin, in der die feierliche Aufbahrung erfolgt war. Hinter dem Sarg der Kanzler, neben ihm links Admiral v. Trotha, der Vertreter des Kaisers und rechts Admiral Raeder, der Chef der Marineleitung.

Die Königin von Belgien besucht den Heiligen Rock.

TU. **Trier,** 27. Juli. (Drahtb.) Trotz der hochsommerlichen Hitze hält der Zustrom der Pilger zum Heiligen Rock in Trier unverändert an. Am Donnerstagnachmittag erschien überraschend die Königin von Belgien, eine geborene Herzogin in Bayern, am Trierer Dom, wo sie in Begleitung ihres Hausgeistlichen und einer Hofdame den Heiligen Rock verehrte. Die Königin verließ Trier dann später wieder mit dem Kraftwagen.

Der südafrikanische Minister Pirow trifft heute als Gast der Reichsregierung in Berlin ein.

TU. **Berlin,** 28. Juli. (Drahtb.) Der Minister für Eisenbahn und Landesverteidigung der südafrikanischen Union, Oswald Pirow, trifft, von London kommend wo er als Vertreter seiner Regierung an der Weltwirtschaftskonferenz teilgenommen hat, heute nachmittag in Berlin ein und wird bis zum 9. August in Deutschland bleiben. Der Minister ist einer der engsten Freunde des Ministerpräsidenten, General Hertzog. Er beabsichtigt, bei diesem Besuch in erster Linie das deutsche Eisenbahn- und Flugwesen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und etwas von der deutschen Reichswehr zu sehen. Minister Pirow und seine ihn begleitende Gemahlin werden während ihres Aufenthaltes in Deutschland Gäste der Reichsregierung sein.

Minister Göring in Aachen.

Aachen, 28. Juli. (Drahtb.) Ministerpräsident Göring stattete gestern der Stadt Aachen einen Besuch ab. Ihm zu Ehren hatte die Stadt überaus reichen Flaggenschmuck angelegt. Ungeheure Menschenmassen begrüßten stürmisch den Ministerpräsidenten. Im Rathaus wurde ihm feierlich die Ehrenbürgerurkunde überreicht, worauf sich der Ministerpräsident in das Goldene Buch der Stadt eintrug. In seiner Ansprache an die Festversammlung betonte Ministerpräsident Göring, eine solch gewaltige Geschichte, wie sie Aachen zu verzeichnen habe, verpflichte die Bürgerschaft. Er sei glücklich, daß dieses Aachen zu uns gehören, daß die Bewegung seine Herzen erobert habe, er sei aber

auch glücklich, daß die weitschauende Staatskunst des Führers das Konkordat geschaffen habe, das den Frieden sichere zwischen Staat und Kirche.

Das Leben der Führer sei schwer und ernst. Wenn die Arbeit vorüber sei, wenn die Nerven zu zittern begännen, wenn der Alpdruck der Verantwortung klar vor die Augen trete, dann frage man sich immer wieder: **Wird es glücken? Wird Gott den Staat zum Werke geben?** Das seien die Stunden, in denen man manchmal verzagen möchte. Diese Stunden seien nur dadurch zu ertragen, daß das **helle Licht des Tages wieder Augenblicke bescheere, wie diese Feststunde in Aachen, die das ganze Volk** in unermeßlicher Liebe und grenzenlosem Vertrauen **zusammenführe.** Niemals werde er verkennen, daß diese Ehrung **ein Ausfluß des** Vertrauens des Volkes sei und gleichzeitig auch der **Ausfluß des** Vertrauens **seines Führers.** Er fühle sich in allen Fällen nur als Soldat des deutschen Volkes, und nur in diesem Sinne übernehme er die Ehrenurkunde.

Wehrkreispfarrer Müller wird Reichsbischof.

Ein Telegramm Hossenfelders.

TU. **Berlin,** 27. Juli. (Drahtb.) Der Reichsleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Hossenfelder, hat **an Wehrkreispfarrer Müller folgendes Telegramm** gerichtet:

„Lieber Bruder Müller! Nachdem ich bereits am Sonntag abend melden durfte, daß die Kirchenwahl der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" den Sieg gebracht hat, kann ich nun nach Eingang der Einzelergebnisse mitteilen, daß wir **in allen unmittelbar und mittelbar zu wählenden Körperschaften die unbedingte Mehrheit** haben werden.

Dies mitzuteilen ist mir deshalb eine besondere Freude,

weil dadurch Deine von uns geforderte Wahl zum Reichsbischof als gesichert gelten darf.

Der Bitte, Dir nun — wie verabredet — **die Vollmacht des provisorischen Bischofsgremiums übertragen zu lassen** und dasselbe aufzulösen, schließe ich den Wunsch an Dich an, die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" weiterhin schirmen zu wollen. Gott segne Dich und unsere Bewegung.

ein getreuer Hossenfelder."

Die Aufgaben des Reichsjugendführers.

Berlin, 28. Juli. (Eig. Meldg.) Reichsinnenminister Dr. Frick hat für den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, Richtlinien erlassen, die u. a. folgendes bestimmen:

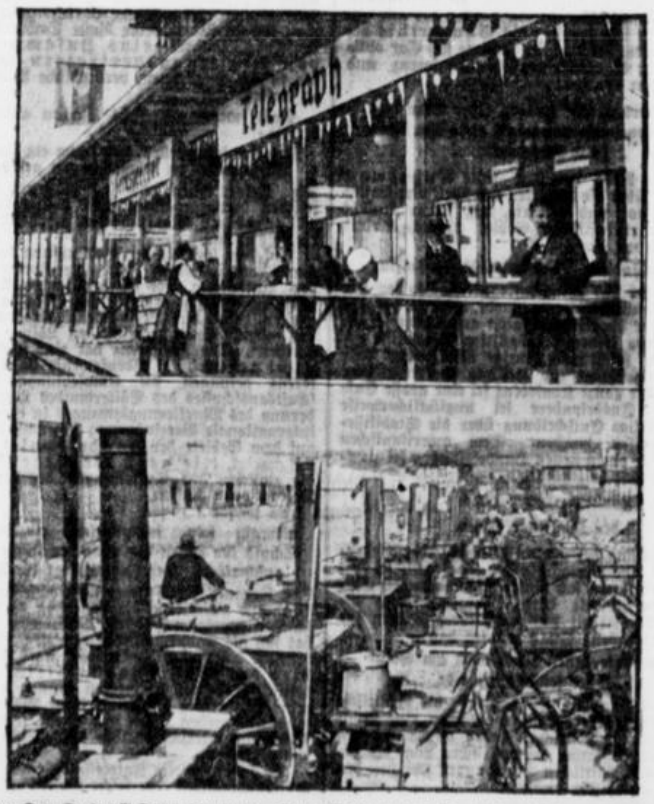
Aufgabe des Jugendführers ist es, den Neuaufbau der nationalen Jugendarbeit zu leiten und zu fördern. Der Jugendführer ist **dafür verantwortlich, daß die gesamte deutschgesinnte Jugend im Sinne blutsverbundener Kameradschaft einheitlich zusammengeführt, und daß innerhalb der deutschen Jugend und von der deutschen die Volksgemeinschaft gepflegt und ausgebaut wird. Bei den mannigfaltigen Aufgaben, die sich** der deutschen Jugendarbeit darbieten, **soll die Selbständigkeit der einzelnen Verbände nicht angetastet werden, doch darf die Tätigkeit eines Verbandes sich niemals gegen das Einheitsbewußtsein des deutschen Volkes richten. Jeder Verband ist verpflichtet, daß Führerprinzip einzuführen und zu beachten.** Der Jugendführer des Deutschen Reiches ernennt unter Aufhebung des bisherigen Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände einen Führerrat, der ihm als beratendes Organ zur Seite tritt, und in dem die folgenden Gruppen von Jugendverbänden vertreten sein sollen: 1. die konfessionelle Gruppe, 2. die Volkssportgruppe, 3. die Sportgruppe, 4. die bündische Gruppe, 5. die berufsständische Gruppe.

Im Querschnitt des Tages.

Das Ende in London.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat das Schicksal gefunden, das man ihr von Anbeginn an schon mit ziemlicher Gewißheit voraussagen konnte. Sie stand von vornherein unter einem Unstern. Die wirtschaftspolitische Lage war alles eher als einem erfreulichen Verlauf günstig. Sie scheiterte eigentlich schon in ihrem Anfangsstadium, als der Versuch gemacht wurde, die Währungsfrage zu lösen. Diese, nach Auffassung aller beteiligten Länder, mit Ausnahme der Ver. Staaten, für die Weltwirtschaft ausschlaggebende Frage besiegelte das Schicksal der Konferenz. Der Widerstand der Ver. Staaten gegen eine Stabilisierung des Dollar setzte allen Bemühungen, evtl. auf dem Wege über ein Kompromiß wenigstens die Weltwirtschaftskonferenz zu retten, ein Ende. Wenn die Konferenz trotz ihrer Mißerfolge noch geraume Zeit beisammen blieb, so ist das in der Hauptsache geschehen mit Rücksicht auf die englische Regierung, insbesondere den Ministerpräsidenten Macdonald, dessen Stellung im eigenen Lande durch einen jähen Abbruch erschüttert worden wäre. Ohnedies waren die letzten Wochen der Weltwirtschaftskonferenz völlig belanglos. Die wenigen positiven Ergebnisse, wie die Einigung in der Weizenwirtschaft und der Silberwährung, sind von so untergeordneter Bedeutung, daß man ihretwegen ganze Wochen mit vielen Reden nicht hätte zu vergeuden brauchen. So ist ein Unternehmen gescheitert, auf das alle Staaten der Welt vor Beginn ihre Hoffnungen gesetzt hatten. Auch Deutschland hatte das stärkste Interesse daran, daß die Weltwirtschaftskonferenz den Weltwirtschaftsfrieden bringen würde. Es hat daher auch alles getan, was in seinen Kräften stand, um dieses Ende abzuwenden. Es hat wenig Zweck, am Grabe der Weltwirtschaftskonferenz noch einmal die Schuldfrage aufzurollen. Die Schuld an dem Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz liegt nicht an einem einzelnen Staat, sie liegt eher begründet in der schwierigen und verwickelten Weltwirtschaftslage überhaupt, und insbesondere an dem mangelnden Verständnis der einen Seite für die Nöte der anderen Seite. Ob die Konferenz jemals zu neuem Leben erwachen wird, dürfte sehr fraglich sein, denn die Erfahrungen, die man in letzter Zeit gemacht hat, können kaum zur Wiederholung eines neuen Versuches reizen. Das braucht aber nicht bedeuten, daß damit der Versuch zum Weltwirtschaftsfrieden zu gelangen, ein für alle Mal begraben ist. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat als Vertreter Deutschlands in seiner Schlußansprache in London einen Weg gezeigt, auf dem vielleicht sogar der Wirtschaftsfrieden hergestellt werden kann. Nach seiner Auffassung wird internationale Zusammenarbeit erst dann zu praktischer Wirklichkeit führen, wenn nicht der eine sich auf den anderen verläßt, sondern jeder zunächst alles mit eigener Kraft daransetzt, um der Krise Herr zu werden. **Das heißt mit anderen Worten, daß alle Länder in Zukunft darauf bedacht sein müssen, die eigene Wirtschaft aus eigener Kraft gesunden zu lassen.** Bisher war man der Meinung, daß die schwachen Länder nicht in der Lage seien, diese eigene Kraft aufzubringen und durch die in günstigerer Lage befindlichen gestützt werden müßten. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß die Länder, die wirtschaftlich am festesten dastehen, wie die Ver. Staaten, heute schon sehr schwer zu kämpfen haben um die Gesundung der eigenen Wirtschaft und deshalb nicht in der Lage sind, den notleidenden Staaten irgendwie Hilfe zu bringen. Schon das allein sollte Anlaß sein, aus eigener Kraft zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu kommen.

Aus der Stuttgarter Turnerstadt.



Oben: Das Sonder-Postamt, das in der Turnerstadt auf dem Cannstatter Wasen errichtet wurde.
Unten: Hunderte Gulasch-Kanonen kochen für die Gäste des Zeltlagers.

BOCHUMER Mosaik

Heiße Tage. Nun ist die heiße Sommerzeit, die von vielen erwartet wurde und der ebensoviele mit Bangen entgegensahen, angebrochen. Der gestrige Donnerstag hat mit 45 Grad in der Sonne und 32 Grad im Schatten bis jetzt den Rekord von 1933 erreicht. Womit aber noch lange nicht gesagt sein soll, daß es nicht noch heißer kommen könnte. Nach den Wetterpropheten zu rechnen, steht uns nämlich noch soviel bevor, daß einem Angst und Bange werden könnte, vorausgesetzt natürlich, daß man nicht zu denen gehört, denen man das Wehklagen über diese „herrliche" Hitze am Gesicht ablesen kann. Das sind vor allem die Freunde des Wassersports, denen es garnicht heiß genug sein kann, um ihrem „Bleichgesicht" die richtige Tönung zu verleihen, die sich zwischen Butterrot und Kaffeebraun bewegt. Am besten kommen ja bei der Hitze die Kinder weg, die als einzig Glücklichen das Vorrecht haben, sich im Badeanzug herumzutummeln, ohne vom nächsten Polizeiposten auf Nummer Sicher gesetzt zu werden, wie das uns Erwachsenen ja ohne weiteres passieren würde. Auch den Damen ist es durch ihre Mode noch recht erträglich gemacht worden, die in ihren duftigen Kleidern und dünnen Sandaletten gewiß noch keinen Grund haben, sich in Stoßseufzern über das Wetter zu beschweren. Aber dann kommen die wirklichen Leidtragenden, die armen Männer, vor denen nur bei dem Gedanken an die Außentemperatur eine schreckliche Vision von hitzegeschwollenen Gesichtern, durchweichten Kragen und ähnlichem Zubehör aufsteigt. Aber auch sie sollen nur nicht zuviel klagen. Denn sie werden doch nicht ableugnen, daß es auch etwas nicht zu Verachtendes ist, wenn nach des Tages Hitze und Last die „kühlen Hellen" winken, die nie so gut munden, als wenn das Thermometer seine 32 Grad im Schatten zeigt.

•

Arbeitsstaat und Wohlfahrtspflege. Es ist selbstverständlich, daß die Ziele des neuen Staates auch die Wohlfahrtspflege maßgeblich beeinflussen und gestalten müssen. Die Neuordnung des deutschen Staats- und Kulturlebens erfordert auch eine Neuordnung der Wohlfahrtspflege. Nationale Gesinnung und wahre Volksgemeinschaft müssen die Grundlage aller Wohlfahrtsarbeit bilden. Jeder Wohlfahrtsarbeiter muß sich stets bewußt sein, daß er die hohe Aufgabe hat, zu seinem Teil an der nationalen, sozialistischen Neugestaltung des Staates mitzuwirken. Die Vorstellung, daß der einzelne Mensch Nutznießer der Allgemeinheit ist, daß er möglichst viel aus den öffentlichen Kassen „herausholen" darf und soll, muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Diese Grundsätze werden im „Gemeindetag", dem Organ des Spitzenverbandes sämtlicher deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände, eindeutig herausgestellt. „Eine Fürsorge ‚von der Wiege bis zum Grabe', so heißt es weiter, führt zur Unselbständigkeit, Schwächung des Arbeitswillens, Verweichlichung, Degeneration. Die Gesundheitsfürsorge muß in erster Linie Erbgesundheitspflege, Pflege des Erbgutes, der Rasse unter Ausscheidung der Minderwertigen treiben. Nicht ein Wohlfahrtsstaat soll das Reich werden, der möglichst vielen möglichst hohe Leistungen mühelos gewährt, sondern ein Arbeitsstaat, in dem das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen tatsächlich verwirklicht wird. Dem Recht auf Arbeit entspricht aber auch die Pflicht zur Arbeit. Geldunterstützungen sollen an Arbeitsfähige nicht mehr ohne Arbeitsleistung gewährt werden. Den kommunalen Stellen erwächst die Aufgabe, die Wohlfahrtspflege in diesem Sinne zu gestalten. Wirtschaftliche Fürsorge, Jugendwohlfahrt, Gesundheitswesen — sämtliche Gebiete kommunaler Sozialpolitik müssen diesen Geist atmen. Wenn öffentliche und freie Wohlfahrtspflege, berufsständische Vereinigungen, Nachbarschaften, Kameradschaften und alle sonstigen Volkskräfte bei der Erreichung des gemeinsamen Zieles zusammenwirken, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

„Der Kleingarten im Ruhrgebiet"

so nennt sich die Ausstellung, die anläßlich des 12. Westfälischen Kleingärtnertages vom 9. bis 11. September im Schützenhof in Bochum stattfindet. Die Ausstellung soll der Oeffentlichkeit den hohen Wert des Kleingartens für Volksgesundheit, Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt vor Augen führen. Ferner soll die Ausstellung der Kleingärtnerschaft Anregungen und Belehrungen vermitteln. Im Schützenhof werden die Schrebergartenvereine ihre Erzeugnisse ausstellen, und zwar Obst, Gemüse und Blumen. Pläne von Mustergärten sollen darstellen, wie der Kleingarten erfolgreich bewirtschaftet werden kann. Eine wissenschaftliche Abteilung wird Düngung, Sämereien, Vogelschutz und Schädlingsbekämpfung bearbeiten. Selbstverständlich wird auch der Bedarf des Kleingärtners einen großen Raum einnehmen. Die Tagung der Kleingärtner findet im Parkhaus statt. Seitens der städtischen Gartenbauverwaltung wird man die gärtnerische Anlage am Schützenhof entsprechend ausgestalten. Die Bochumer Schrebergärten haben sich ebenfalls in ihrer gärtnerischen Ausgestaltung auf den Verbandstag, der in seinem Programm die Besichtigungen der Anlagen vorsieht, eingestellt. Im Rahmen dieser Tagung feiert der Ehrenfelder Schrebergartenverein sein 25jähriges Bestehen.

wa **Freikonzert.** Am Mittwoch abend gab die Polizeikapelle der Bochumer Schutzpolizei bei sehr starkem Besuch der Hammer Bürger in den Anlagen des Schrebergartens unter Leitung des Polizeimeisters Jäckel ein Konzert. Es wurden Märsche und Soldatenlieder gegeben, die bei Jung und Alt allgemein Anklang fanden.

— **Böswilliger Feueralarm.** Von einem bisher unbekannt gebliebenen Täter wurde gestern gegen 3,10 Uhr der Feuermelder an der Bittener Straße 67 böswillig in Tätigkeit gesetzt.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, 28. Juli 1933.

Sonnenaufgang 4,42 Sonnenuntergang 20,39
Mondaufgang 11,52 Monduntergang 22,08

1742 Der Friede zu Berlin beendet den 1. Schlesischen Krieg.
1750 Johann Sebastian Bach in Leipzig gestorben (geboren 1685).
1794 Hinrichtung Robespierres in Paris geboren 1785).
1824 Der Schriftsteller Alexander Dumas d. J. in Paris geboren (gestorben 1895).
1842 Der Dichter Clemens Brentano in Aschaffenburg gestorben (geboren 1778).
1914 Oesterreich erklärt Serbien den Krieg.

Beamtenspende
für die Arbeitsbeschaffung.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: In Anbetracht der großen Not unseres Volkes und zur Stärkung des von unserem Führer eingerichteten Fonds zur Arbeitsbeschaffung haben die Behördenvorstände von Bochum, Herne und Witten einen Aufruf an sämtliche Beamten und Angestellten dahingehend erlassen, eine freiwillige laufende Spende zu zeichnen. Dieser Aufruf hat seine Wirkung nicht verfehlt; denn das Ergebnis der listenmäßigen Zeichnungen beweist, daß die Beamten und Angestellten der Behörden restlos hinter dem großen Werke unseres Führers stehen. Die rückwirkend ab 1. Juli gezeichneten Beträge werden vom Gehalt in Rhina gebracht und an die hiesige Finanzkasse abgeführt.

:: **Ehepaar niedergestochen.** Als Strafe für eine Unart zog eine Frau das Kind eines Nachbarn an den Ohren. Der Vater des Kindes geriet darüber so in Wut, daß er sich mit einem Messer auf die Frau stürzte und ihr schwere Verletzungen beibrachte. Auch der nichtsahnende Mann wurde von dem Wüterich niedergestochen. Der Schwerverletzte, dem eine Schlagader aufgeschnitten wurde, mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde verhaftet.

Arbeitslose an die Front!
Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen geht weiter.

Nach der vorzeitigen Einstellung der Landhilfevermittlungen wird der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen mit allen Mitteln weitergeführt. Augenblicklich ist es wieder möglich, Hunderte von jungen Bochumern im Alter bis zu 25 Jahren in den Arbeitsdienst zu vermitteln. Bereits am Montag, 31. Juli 1933 gehen wieder Transporte ins Sauerland und ins Münsterland. Wer deshalb in ein Arbeitsdienstlager in nicht allzuweiter Entfernung von seiner Vaterstadt will, muß sich umgehend auf dem Arbeitsamt melden.

Ueber den Wert des Arbeitsdienstes für unsere arbeitslosen Jugendlichen gibt es nur noch eine Meinung in Deutschland. Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist längst Allgemeingut weitester Volkskreise geworden, denn nur zu gut hat man erkannt, daß sich hier in selbstgewählter Kameradschaft das wahre Volksbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl entfalten kann, das unsere heranwachsende Jugend so dringend braucht. Es wird im Arbeitsdienst nicht gedrillt und geschuftet, sondern in einer Weise gearbeitet, daß die Arbeit zur Lust wird.

Alle jugendlichen Arbeitslosen — gleich, ob Hand- oder Kopfarbeiter — sollten deshalb durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen. Dann bekommen wir ein neues Geschlecht, das mit den Aufgaben der neuen Zeit fertig wird.

An alle Eltern und Erzieher geht deshalb der dringende Ruf, ihre arbeitslosen Jungen am Arbeitsdienst teilnehmen zu lassen. Sie haben das, was sie alle wünschen, Arbeit und Brot!

Freiwillige müssen sich umgehend beim Arbeitsamt, Trankgasse 9, Eingang E, Zimmer 49 melden.

:: **Gauleiter Wagner Ehrenbürger von Altena.** Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Altena hat den Gauleiter der NSDAP. und Staatsrat Josef Wagner (Bochum) zum Ehrenbürger ernannt.

(!) **Mandatsniederlegung.** Der Stadtverordnete, Syndikus Bernhard Oswald, hat sein Mandat niedergelegt und ist aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschieden.

Bochumer Wallfahrt zum hl. Rock in Trier.

Das Pfarramt St. Marien teilt bezüglich der Wallfahrt zum hl. Rock mit:

Für den Bochumer Pilgerzug steht nur eine beschränkte Zahl von Fahrkarten zur Verfügung; der Zug darf nicht zu lang werden.

Der Verkauf findet an den angegebenen Stellen nur bis zum Donnerstag, 3. August, statt.

Ich bitte die Verkaufsstellen, am Samstag, 5. August, mit mir abzurechnen.

Kranke, welche einer besonderen Pflege bedürfen, können an diesem Pilgerzuge nicht teilnehmen.

Es ist aber dafür Sorge getragen, daß ein Arzt und Krankenpfleger den Zug begleiten, um bei evtl. eintretenden Krankheitsfällen zur Seite stehen zu können.

Zusatzkarten sind so viele erbeten worden, daß bei weitem nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Alle Anmeldungen, die nach dem 15. d. M. erfolgt sind, können bestimmt nicht befriedigt werden. Wann und wo diese Zusatzkarten abgeholt werden können, wird in den nächsten Tagen in dieser Zeitung mitgeteilt werden.

Einzelpilger melden sich nicht beim Pfarramte St. Marien an, sondern nur bei ihrem zuständigen Pfarramte. (40 Prozent Fahrtermäßigung!)

Eisenbahner, welche für Trier eine Freifahrkarte bekommen unter der Voraussetzung, daß sie mit unserem Pilgerzuge mitgenommen werden, können mitfahren. Eines Einsatzausweises soll es nicht bedürfen; der Hinweis auf diese amtliche Mitteilung genügt.

Katholisches Pfarramt St. Marien.
Heimbardt, Pfarrer.

Ein Erfolg für Stadt und Land.

Abschluß der Landhilfevermittlungen
Das Urteil eines ostpreußischen Bauern über die Landhelfer.

Für die Landhilfevermittlungen sind vom Arbeitsamt Bochum für die Zeit vom 1. April 1933 bis zum 15. Juli 1933 insgesamt 150 Transporte gestellt worden, so daß in den den Berichtszeitraum umfassenden 15 Wochen wöchentlich durchschnittlich 10 Transporte abgefertigt wurden.

Es sind insgesamt vermittelt worden:

Durch Transporte	7536	Helfer (6165 männl.,
Einzelüberweisungen	45	„
Im eigenen Bezirk	115	„
	7696	Gesamtvermittlung.

Davon entfallen auf:

Westfalen	250
Nordmark	2475
Niedersachsen	660
Pommern	320
Brandenburg	883
Ostpreußen	3052

Insgesamt sind 43 Arbeitsämter mit Landhelfern beliefert worden. Von den rund 7700 Landhelfern entfallen auf WE. etwa 4200 = 55 Proz., auf Nichtunterstützte 3100 = 40 Proz., auf HUE. der Alu und Kru 400 = 5 Proz.

Bei der Anwerbung der Landhelfer war erfreulicherweise in einem nicht vermuteten Umfange die Bereitwilligkeit zur Vermittlung in Landstellen bei den Jugendlichen festzustellen. Die Meldungen zur Landhilfe sind überwiegend freiwillig erfolgt.

Die Fehlvermittlungen betrugen 141 männliche und 53 weibliche, zusammen 197 = 2,5 Proz. der Gesamtvermittlung. Die Fehlvermittlungen sind zum Teil auf schlechte Arbeitsstellen, auf arbeitsunwillige Jugendliche, auf Heimwehkranke, körperlich Ungeeignete, sowie auf sonstige allgemeine Einwände zurückzuführen. Die hier vorgetragenen Beschwerden entsprangen im wesentlichen Klagen über verspätete oder bisher nicht erfolgte Lohnzahlung. Verhältnismäßig gering waren die Beschwerden über schlechte Verpflegung und Behandlung.

Ueber die Bewährung der Bochumer Landhelfer liegen hier zahlreiche Anerkennungen der Aufnahmearbeitsämter vor.

Die geringe Zahl der Fehlvermittlungen oder Abwanderungen von den Arbeitsstellen ist ein Beweis dafür, daß die Bochumer Burschen und Mädchen die Zeichen der Zeit verstanden und sich dem Führer für die Landhilfsaktion freudig und willig zur Verfügung gestellt haben. Unserem Volkskanzler gebührt Dank, daß er es ermöglicht hat, den Landwirten eine willige und arbeitsfreudige Arbeitskraft und 7700 Bochumer Jugendlichen Verdienst und Arbeit zu verschaffen.

Um den in Ostpreußen tätigen Landhelfern die Gewißheit zu geben, daß sie während ihrer Landhelfertätigkeit von der Heimat nicht verlassen sind, und um sie anzuhalten, in den Landstellen möglichst auch während des Winters zu verbleiben, sowie zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung über die Ziele und Zwecke der Landhilfe war am 2. Juli 1933 in Treuburg eine Landhelferkundgebung veranstaltet, die bei einer Teilnahme von über 400 Bochumer Landhelfern gut und wirkungsvoll verlaufen ist. Ein Anerkennungsschreiben des Vizepräsidenten im Oberpräsidium Königsberg, Pg. Dr. Bethke (zugleich im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten Pg. Gauleiter Koch) bestätigt die von dem Arbeitsamt Bochum bei dieser Kundgebung geleistete Mithilfe für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Die erheblichen Erfolge des Arbeitsamtes Bochum wurden nur ermöglicht durch den restlosen und unermüdlichen Einsatz der in der Landhilfeabteilung beschäftigten Angestellten. In ungezählten, willig geleisteten Ueberstunden wurden die überaus großen Verwaltungsarbeiten geleistet. Nur bei dieser Pflichterfüllung des Personals war es möglich, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß zu den schönen Erfolgen die hiesige Presse hervorragend beigetragen hat. In Schrift und Bild sind die Zeitungen für die Landhilfewerbung eingetreten. Ohne diese vorbildliche Mitarbeit würde die Landhilfevermittlung zu dem erfreulichen Ergebnis nicht geführt haben.

Abschließend können die Erfahrungen des Arbeitsamtes Bochum mit der Landhilfe in der Feststellung zusammengefaßt werden, daß die Aktion weiter ausgebaut und für die nächsten Jahre weiter beibehalten werden möge.

Wörtlich geben wir zum Schluß

das Urteil eines Bauern

wieder:

„In meinem Dorfe hält man nach den bisherigen Erfahrungen allgemein die Landhilfe für sehr geeignet, arbeitswillige Volksgenossen aus der Landwirtschaft wie aus anderen Berufen wieder in Arbeit zu bringen. Es wird seinen Lohn finden, wenn bisher städtisch eingestellte Menschen das Landleben, seine Vorzüge, aber auch seine mühsamen und oft vergeblichen Arbeiten kennenlernen, wenn sie bekannt werden mit andern Sitten und Arbeitsmethoden; denn so gleichen sich die Gegensätze in erwünschter Weise aus, man rückt sich menschlich näher, und für den Bauern ist die Landhilfe dankenswert, ohne die er in so häufigen Fällen nicht in der Lage wäre, wichtige Arbeiten ausführen zu lassen."

Der größte Schießstand Bochums.



Der Schützenbund 1892 e. V. B.-Linden weiht am kommenden Sonntag im üblich gelegenen Grunde der Donnerbecke seinen neuen Schießstand ein. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Schützengilde in Erfüllung. Der neue Schießstand besitzt vier Stände von je 150 Meter Länge und ist wohl als der größte Stand im Stadtbezirk anzusprechen. Die Bauleitung lag in den Händen des Architekten Runge von Linden-Dahlhausen, während die Arbeiten von der Baufirma Jos. Kaufmann ausgeführt wurden. Die gewaltigen Erdbewegungsarbeiten leisteten freiwillige Helfer. Das gesamte Baugelände mit einem Teil des angrenzenden Waldes wurde vom Verein käuflich erworben.

+ **Titularfest der St. Annagemeinde Bochum-West.** Am Mittwoch, dem Namenstage der hl. Mutter Anna, beging die St. Annagemeinde Bochum-West die Feier ihres Titularfestes. In Anbetracht des Werktages hatte man von größeren kirchlichen Festlichkeiten Abstand genommen und beschränkte sich auf ein feierliches Hochamt, das bei stärkster Beteiligung der Pfarrgläubigen in Abwesenheit von Pfarrvikar Schuch von Vikar Stoppelkamp zelebriert wurde. Der Votivaltar der hl. Mutter Anna, ein Prachtstück des Gotteshauses, war festlich herausgeputzt und erstrahlte taghell in hellem Lichterglanz, den unzählige Beter, jung und alt, vom frühen Morgen bis zum späten Abend aufsuchten, um in Andacht versunken der hehren Patronin der Pfarrgemeinde zu huldigen. Eine kirchliche Patronatsfeier in größerem Rahmen ist für kommenden Sonntag vorgesehen.



Der Dank des Vaterlandes – eine nationale Tat.

Die gewaltigen Taten und Erfolge der Regierung unseres Volkskanzlers lassen uns alle eine Wiederauferstehung unseres deutschen Volkes erleben, die sich nur mit der großen Erhebung der Freiheitskriege und des Weltkrieges vergleichen läßt. Der Neubau des Staates unter der Leitung unseres großen Führers hat begonnen, die Grundpfeiler sind bereits errichtet! Kann da noch einer beiseite stehen? Fühlt nicht jeder den inneren Zwang, mit Hand an zu legen an der Schaffung des großen Gebäudes von Volk und Staat, das für absehbare Zeit unsere Zukunft bestimmen wird, jeder an seinem Platze und in seinem Lebens- und Arbeitskreis! In der Betreuung und Versorgung unserer Kriegsopfer, die auch für uns alle ihr Bestes hingegeben haben, bietet sich hierzu eine vielfache Gelegenheit für manchen von uns, für den das Bekenntnis zum neuen Staat nicht nur leere Worte und Versicherungen, sondern ein aktives Handeln und Tun bedeutet. Unsere Kriegsopfer wollen kein Almosen, sie wollen Arbeit und Brot. Sie wollen sich eingliedern in das Wirtschafts- und Erwerbsleben und wollen sich selbst helfen durch redliche Arbeit und Tätigkeit im Rahmen der großen Volksgemeinschaft. Gewerbetreibende, Kaufleute, Arbeitgeber! Reicht ihnen hierzu eure hilfreiche Hand! Prüft eure Betriebe, ob ihr nicht noch einen Arbeitsplatz für einen Kriegsbeschädigten frei machen könnt! Geht ihnen Arbeit und nehmt ihnen den Druck jahrelanger Erwerbslosigkeit, der auf ihnen besonders schwer lastet. Sie haben ein Recht auf bevorzugte Berücksichtigung bei der Arbeitsvergebung! Helft den behördlichen Stellen das große Wort von dem Dank des Vaterlandes endlich einmal zu verwirklichen! So vollbringt Ihr eine nationale Tat und legt Bausteine zu dem großen Hause, in dem nach dem Willen unseres Führers unsere Kriegsopfer einmal Ehrenbürger sein sollen!

Erste westdeutsche Kriegsopfertagung in Dortmund und Köln.

Wie der Zeitungsdienst meldet, findet am kommenden Sonntag in Dortmund und Köln die erste westdeutsche Kriegsopfertagung statt.

In Dortmund sprechen der Reichsstatthalter und Gauleiter von Westfalen-Nord, Dr. Meyer, der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Kolburg, weiter Reichsminister Franz Seldte und der Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Hans Oberlindober, MdR.

In der am gleichen Tage in Köln in der Rheinlandhalle stattfindenden Riesenkundgebung, nachmittags 4 Uhr, sprechen Gauleiter Joseph Grohé, MdR, der Landeshauptmann der Rheinprovinz und Vizepräsident des Preußischen Landtages, Heinz Hacke, MdR, Reichsminister Franz Seldte und der Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Hans Oberlindober.

Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird die Kölner Kundgebung auf Wachsplatten aufgenommen und Montag, 31. Juli, abends 6 Uhr, durch Rundfunk übertragen.

Der Bahnbau Essenkirchen – Bochum.

Die endgültige Entscheidung über den Bau im August.

Bis jetzt ist es nicht bekannt geworden, in welchem Umfange das Ruhrgebiet am neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn beteiligt sein wird. Voraussichtlich werden die bisherigen Arbeiten fortgesetzt und vornehmlich auf den Schnellaustrecken der schwere Oberbau gelegt und die schlanken Weichen eingebaut. Von der Inangriffnahme größerer Neubauten verlautet nichts. Einstweilen ist die Reichsbahn noch vollauf beschäftigt mit der Vollendung der Neubauten in Duisburg und Oberhausen.

Aller Voraussicht nach wird aber doch der Neubau der Strecke Gelsenkirchen-Hbf. über Präsident nach Bochum-Nord beginnen werden, und zwar zunächst mit den umfangreichen Dammschüttungen. Diese Strecke ist bekanntlich ein wichtiges Glied im künftigen Bezirksschnellverkehr Köln—Dortmund. Man erinnert sich noch des Ausbauprogramms, das die Reichsbahn anstelle des privaten Bauvorhabens einer Schnellbahn ausgearbeitet hat, das aber infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nur ganz langsam verwirklicht werden kann. Jedenfalls sind die Vorbereitungen für den Bau Gelsenkirchen—Bochum schon seit längerer Zeit im Gange, und es ist deshalb wohl anzunehmen, daß die Reichsbahn innerhalb des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms an diese Strecke herangeht.

Die endgültige Entscheidung wird vermutlich im Laufe des Monats August fallen, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich darüber klar wird, welche Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Durchführung kommen sollen.

(!) **Verhaftung eines raffiniert arbeitenden KPD-Kassierers.** SA.-Männern der Standarte 17 gelang es, den kommunistischen Parteifunktionär Becker zu verhaften. Bis in den letzten Tagen hat Becker durch raffinierte Verschleierungen Beitragsgelder für die KPD einkassiert. In welchem Ausmaß die KPD immer noch ihre Wühl- und Zersetzungsarbeit verrichtet, wird bewiesen durch eine beschlagnahmte Nummer der „Roten Fahne" vom 6. Juni d. J.

× **Verwandtenkinder nach Ostpreußen.** Der Kindersonderzug fährt am 1. August, vormittags 9 Uhr. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt heute, Freitag, den 28. Juli, mittags 12 Uhr, im evang. Vereinshaus zu Bochum, Mühlenstraße. Die Eltern werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen.

× **Neuer Schlafwagen 3. Klasse.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß von sofort ab der D-Zug 174 von Emmerich nach Basel bis auf weiteres einen Schlafwagen 3. Klasse führen wird. Der Zug fährt ab Emmerich 19.22, ab Wesel 19.50, ab Oberhausen 20.19, ab Duisburg-Hbf. 20.32 und trifft um 4.58 in Basel ein. Der Gegenzug D 173 verläßt Basel 23.45 und trifft ein in Duisburg-Hbf. 8.59, Oberhausen 9.08, Wesel 9.28 und in Emmerich um 9.53 Uhr.

Sorgt für Luftschutz!

Gründung der Ortsgruppe Groß-Bochum des Reichsluftschutzbundes

Im Rathaus wurde jetzt im kleinen Kreise die „Ortsgruppe Groß-Bochum des Reichsluftschutzbundes e. V." nach Beendigung der Vorarbeiten gegründet. Ortsgruppenführer ist Dr. K. Brandt vom Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum (Referent für Gas- und Luftschutz bei der SA der Gruppe Westfalen). Geschäftsführer Dr. V. Hofmann in Bochum-Gerthe (Luftschutzbearbeiter im Rhein.-westf. Bezirksverein deutscher Chemiker). Diese Gründung erfolgte in Fühlungnahme mit der zuständigen Landesgruppe Rheinland-Westfalen des Reichsluftschutzbundes, Sitz Düsseldorf.

Damit ist entsprechend dem Aufruf des Herrn Reichsministers für die Luftfahrt, Göring, vom 29. 4. 33 der erste Schritt zur Selbstsicherung und zum Selbstschutz unseres gefährdeten Bochumer Stadtbezirks getan. In diesem Zusammenhang kann nochmals auf die Arbeitsteilung im zivilen Luftschutz hingewiesen werden: Die örtliche Polizeibehörde hat die Gesamtorganisation des Luftschutzes in die Wege zu leiten und im Ernstfalle obliegt ihr allein entsprechend ihrer Exekutivgewalt die Leitung sowie die Ueberwachung erforderlicher Schutzmaßnahmen. In die Vorbereitungsarbeiten teilen sich jedoch die örtlichen Polizeibehörden mit den ihnen zur Verfügung stehenden amtlichen Hilfsorganen, die selbständig für sich vorgehende Industrie und schließlich der Reichsluftschutzbund mit der wichtigen Aufklärung und Erfassung der Einwohner zur örtlichen Arbeitsgemeinschaft. Dadurch ist das Tätigkeitsgebiet des Reichsluftschutzbundes umrissen. Es erstreckt sich entsprechend den allgemein gegebenen Richtlinien auf die Aufklärung und Werbung für den Luftschutzbund in der Bevölkerung, Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung und die evtl. erforderliche personelle Ergänzung des behördlichen Luftschutzes. Der Erfüllung dieser dem Gesamtwohl dienenden Aufgaben ist die Arbeit der jetzt gegründeten Ortsgruppe Groß-Bochums des Reichsluftschutzbundes gewidmet. Es muß erwartet werden, daß dieses Ziel Widerhall in der Bevölkerung unserer Stadt findet und dadurch sinngemäßer Aufbau der Organisation sich ermöglichen läßt.

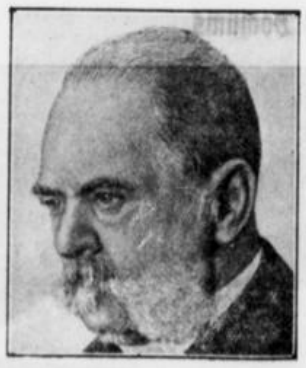
Die Aufgaben des Verbandes der weiblichen Angestellten.

Die erste Mitgliederversammlung in Bochum.

Die von dem neuen Verband der weiblichen Angestellten, Ortsgruppe Bochum, einberufene erste größere Versammlung hatte einen so starken Besuch aufzuweisen, daß der große Hörsaal der Verwaltungsakademie am Donnerstagabend die Menge der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Ortsgruppenleiterin Schäper begrüßte die Gästeschar und entbot ihr den besonderen Gruß der Verbandsvorsitzenden Fräulein Mellies-Berlin. Die Versammlung gelte als Auftakt für die gemeinsame zukünftige Arbeit. Dem obersten Führer Adolf Hitler wolle man bedingungslos folgen. Durch den Beitritt in den Verband haben alle weiblichen Angestellten bekundet, daß sie sich in die Deutsche Arbeitsfront einreihen, in der es keinen Klassenkampf mehr gibt. Sodann sprach Fräulein Katharina Burg (Essen) über den Aufgabenkreis des Verbandes der weiblichen Angestellten. Vor der Einigungstat des Führers Adolf Hitler hat es in Deutschland nicht weniger als 120 verschiedene Angestelltenorganisationen gegeben. Heute gibt es nur eine Angestelltensäule, die sich in neun Berufsverbände gliedert. Für die weibliche Angestellte komme es darauf an, nicht nur eine zahlenmäßige Menge darzustellen, sondern eine Lebensgemeinschaft zu bilden, in der jedermann mit Rat und Tat zueinander steht. Als deutsche Frau wolle man für Volk und Vaterland mit dem Herzen an des Führers Aufbauwerk mitwirken. Eingehend ging die Rednerin auf die Angaben des Verbandes ein, die dieser zum Wohle seiner Mitgliedschaft zu erfüllen wilens ist. Auch die zum Besten aller Mitglieder geschaffenen sozialen Selbsthilfeeinrichtungen wurden ausführlich erläutert. Zum Schlusse betonte die Vortragende, daß der Berufsverband eine Schicksalsgemeinschaft darstelle, die gewillt sei, das Treubekenntnis zu Volk und Vaterland und zum Reichskanzler Adolf Hitler in die Tat umzusetzen. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Reichskanzler Adolf Hitler schloß die Rednerin. Die Versammlung sang zum Schluß das Deutschlandlied.

Dr. Dr. Paul Küppers 75 Jahre alt

Am heutigen Tage wird Chefredakteur i. R. Dr. phil. Dr. rer. pol. Paul Küppers, Bochum, 75 Jahre alt. Nur wenige Menschen in Bochum sind so eng und innig mit den Geschicken unserer Stadt verbunden und verwachsen wie Dr. Küppers. Der heute sein 75. Lebensjahr Vollendende ist jeder Hervorhebung oder Betonung seiner Persönlichkeit abhold. Arbeit und treueste Pflichterfüllung gegenüber Volk und Vaterland war sein Leitmotiv in jungen Jahren und ist es geblieben bis zum heutigen Tage im hohen Lebensalter an der Schwelle des 76. Lebensjahres. Die Bochumer Bürgerschaft, ganz besonders aber die junge Generation, hat die Pflicht, eines Mannes, dessen ganzes Lebensschaffen Vorbild war, ehrend zu gedenken. Am 28. Juli 1858 wurde



Paul Küppers zu München-Gladbach geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und dann das in Köln. Das Abitur bestand er am Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart. Es folgten die Universitätsjahre. In Leipzig und Wien studierte Paul Küppers Rechts- und Staatswissenschaften und promovierte zum Dr. phil. In Nürnberg wandte er sich 1884 dem Zeitungsberuf zu. 1889 trat er als Redakteur beim „Märkischen Sprecher" in Bochum ein. Als Chefredakteur verblieb er dort bis zum Jahre 1920, also 31 Jahre hindurch. Den nationalen Parteien und den evangelischen Arbeitervereinen widmete er sich mit besonderer Liebe. Nur ein kurzes Eheglück war ihm beschieden und bald stand er wieder allein. In der Arbeit suchte und fand er Trost. Lange Jahre wirkte Dr. Küppers als Stadtverordneter zum Wohle unserer Stadt. Heimstättenverein, Blindenverein und die Kleinrentnerfürsorge lagen ihm am Herzen. Im Bürgerausschuß vermochte er ebenfalls oft erfolgreich zu sein. Nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion des „Märkischen Sprechers" dachte der damals 68jährige noch längst nicht an ein geruhsames Leben. In den 31 Jahren Redaktionstätigkeit war Dr. Küppers mit der Entwicklung Bochums und mit den Geschehnissen in unserer Stadt so eng verwachsen, daß er sein Wirken mit und für Bochum nicht aufzugeben vermochte. Jetzt blieb ihm die Zeit, sich in die Geschichte unserer Stadt zu vertiefen und seine Forschungen auf diesem Gebiet ergaben eine reiche Ernte. Mit der bei ihm von allen Kollegen seit jeher bewunderten Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit verfaßte er die Werke „Bochumer Kriegsarbeit" und „Bochum in der Besatzungszeit". Das erstgenannte Buch veranschaulicht das Ringen der Bevölkerung einer Industriestadt, um die ungeheuer schwierigen Aufgaben im größten aller Kriege trotz aller Not und Entbehrungen zu bewältigen und in dem Buche „Bochum in der Besatzungszeit" hält der Verfasser Bochums Leidenszeit während der französischen Fremdherrschaft als Ehrenmal für Bochums Bevölkerung und als Schandmal für die „grande Nation" für alle Zeiten fest. Noch viele andere bedeutende Arbeiten lokalgeschichtlicher Art schrieb Dr. Küppers in seinen Ruhejahren. Einige große Werke, so die „Geschichte der Bochumer Industrie" und die „Geschichte der Stadt Bochum" etwa von der Jahrhundertwende bis in die neuere Zeit liegen noch als Manuskript im Archiv der Stadt Bochum. Noch gestatten die finanziellen Verhältnisse der Stadt Bochum keine Drucklegung, aber in späteren Jahren wird erst zu erkennen sein, welch eine Arbeitsfülle in diesen noch ungedruckten Büchern steckt. Dr. Küppers scheute selbst Reisen zu den Staatsarchiven in Potsdam, Berlin, Münster und anderen Städten nicht. Dr. Dr. Paul Küppers ist als einer der ältesten Redakteure Westdeutschlands Mitbegründer des Verbandes Rheinisch-Westfälische Presse und des Ortsvereins Bochumer Presse, deren Ehrenmitglied er schon seit längerer Zeit ist. In beiden Berufsorganisationen war er lange Jahre hindurch Vorstandsmitglied bezw. Vorsitzender. Auch die Literarische Gesellschaft Bochum half er mit ins Leben rufen. Am 2. Januar 1928, kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, promovierte der Rastlose zum zweiten Male, diesmal zum Dr. rer. pol. Heute begeht er, 75 Jahre alt, seinen Geburtstag in einer beneidenswerten geistigen Frische und er denkt auch heute noch nicht an Untätigkeit. Die Arbeit und strengste Pflichterfüllung war und ist sein Jungbrunnen. Hoffentlich bleibt uns Dr. Dr. Paul Küppers in seiner Frische und Schaffensfreudigkeit noch recht lange erhalten.

:: **Aus dem Stadtverordnetenkollegium.** Wie wir hören, sind die Stadtverordneten Pfarrer Ostermann, Frau Rektorin Brück, Frau Maria Leding und Gewerkschaftssekretär Kutscheid, die der früheren Zentrumsfraktion angehört haben, durch Mandatsniederlegung aus dem Kollegium ausgeschieden.

:: **Unsere Gesellschaftsreise nach Trier am 3./4. August 1933.** Die Teilnehmer obiger Veranstaltung machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß in erster Linie aus technischen Gründen die vorgesehene Fahrtroute nicht ganz eingehalten werden kann. Der Reiseweg bleibt bis Alf/Mosel im allgemeinen wie vorgesehen. Von Alf geht der Weg nicht die Mosel entlang, sondern über Kinderbeuern — Wittlich — Heterath — Cuint — Trier. Diese Umleitung hat auch eine Verkürzung der Strecke zufolge, so daß wir schon voraussichtlich gegen 16 Uhr in Trier sind.

Anweisung an die Post zu strengster Devisenkontrolle. Wie das VDZ-Büro meldet, bringt der Reichspostminister jetzt seiner Verwaltung in einem längeren Erlaß die postalischen Maßnahmen zur Kenntnis, die sich aus der 5. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung ergeben. Der Minister betont, daß in Anbetracht der ernsten Devisenlage und der erhöhten Gefahr von unerlaubten Kapitalverschiebungen ins Ausland den Postanstalten erneut dringend zur Pflicht gemacht werde, devisenrechtlichen Verstößen im Postverkehr mit dem Ausland größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Amtsvorsteher und Aufsichtsbeamten haben dauernd die gewissenhafte Durchführung aller über die Devisenbewirtschaftung erlassenen Bestimmungen zu überwachen und insbesondere regelmäßig auf das Personal belehrend einzuwirken.

× **Auflösung des Verbandes Preußischer Polizeibeamten.** Der Verband Preußischer Polizeibeamten, die frühere gewerkschaftliche Organisation der Polizeibeamten, wird sich in den nächsten Tagen selbst auflösen und wird in den Kameradschaftsbund der Polizeibeamten umgestaltet. Dieser Kameradschaftsbund übt keine Interessenvertretung aus, sondern will die bestehenden sozialen Einrichtungen aufrecht erhalten und weiter pflegen.

!! **Gegen unlauteren Wettbewerb.** Der Deutsche Möbelfachverband e.V., Berlin, als älteste und einzige von der zuständigen Reichsstelle anerkannte Berufsorganisation des Möbelhandels hat an seine Mitglieder neue Verbandsschilder herausgegeben mit dem Wahlspruch: „Mit vereinter Kraft für Ehrsamkeit und ordentliche Geschäftsführung". Die Schilder sollen bezwecken, das tausende Publikum darüber aufzuklären, daß die mit denselben gekennzeichneten Geschäfte es sich zur Richtschnur gemacht haben, altbewährte Geschäftsgrundsätze und den Begriff von Treu und Glauben wieder zur Geltung zu bringen. Von jeher waren die Bestrebungen des Verbandes darauf gerichtet, den unlauteren Wettbewerb und die sonstigen Mißstände im Möbelhandel, welche in krasser Form in der Nachkriegszeit aufgetreten sind, zu beseitigen. Die Mitglieder sind verpflichtet, die neu herausgegebenen Richtlinien zur Wiederherstellung geordneter Zustände, sowie Wahrung der Standesehre strengstens zu beachten und das von der Käuferschaft entgegengebrachte Vertrauen in höchstem Maße zu rechtfertigen.

:: **Schützenfest in Altenbochum.** Die Vorbereitungen für das Altenbochumer Schützenfest, das anläßlich des fünfjährigen Bestehens des Altenbochumer Bürgerschützenvereins am 12., 13. und 14. August gefeiert wird, sind rüstig im Gange. Das Festzelt wird auf dem Wiesengelände an der Ecke Wittener Straße und Glockengarten errichtet. Die Festlichkeiten beginnen Samstag abend mit einem Zapfenstreich, dem sich ein Kommers- und Begrüßungsabend im Festzelt anschließt. Den Höhepunkt der Festlichkeiten am Sonntag bildet ein Festzug am Nachmittag durch die Straßen des Stadtteils Altenbochum, an dem sich die Bürgerschützenvereine der Randorte und des Stadtinnern geschlossen beteiligen. Der Montag steht im Zeichen der Schützen- und Waisenkinder, denen im Rahmen eines frohen Nachmittags besondere Ueberraschungen geboten werden. Von dem Königsschießen, das anfangs geplant war, hat man mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand genommen. Nichtsdestoweniger verspricht das heurige Altenbochumer Schützenfest ein rechtes Volksfest zu werden.

(!) **Verkehrsunfälle.** Ein Motorradfahrer stürzte am 26. Juli, gegen 10 Uhr, mit seinem Motorrad auf der Hattinger Straße vor dem Grundstück 338. Der auf dem Sozius mitfahrende 15jährige F. erlitt bei dem Sturz einen Schädelgrundbruch und mußte in das Bergmannsheil eingeliefert werden. Zur Zeit besteht Lebensgefahr.

(!) **Festgenommen wurden:** in Bochum und Wattenscheid je eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung und in Herne zwei Personen wegen kommunistischer Umtriebe. Ferner ein Schüler aus Bochum wegen unbefugten Waffenbesitzes und eine Person aus Bochum wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

⊙ **80 Jahre.** Ein angesehener Ehrenfelder Bürger, der Rentner Karl Schütz, Bülowstr. 2, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Ueber 52 Jahre ist er Bezieher unserer Zeitung. Herzl. Glückwunsch!

wa **Hohes Alter.** Am gestrigen Donnerstag beging die Witwe Emma Don, wohnhaft An der Maarbrücke 12, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

= **Dahlienschau im Stadtpark.** Auf dem früheren Walde-Spielplatz im Stadtpark ist, wie bekannt, eine Dahlienschau angelegt worden. Die ersten Dahlien beginnen zu blühen und in allen Farbentönen leuchten die herrlichen Blumen dem Beschauer entgegen.

„Zeit und Volk."

Eine neue katholische Zeitschrift.

Bei Kösel und Pustet in München erscheint eine neue Zeitschrift, die wohl berufen scheint, eine gerade im Augenblick fühlbare Lücke im periodischen katholischen Schrifttum auszufüllen. Sie will den deutschen Katholiken einen geistigen Zugang zum Nationalsozialismus, d. h. also zum geistigen Fundament unserer augenblicklichen u. zukünftigen politischen Existenz zeigen. Angesichts der unzureichenden Orientierung, die noch bei vielen Katholiken festzustellen ist, will sie richtunggebende publizistische Führung bieten. Sie geht aus von grundsätzlicher Bejahung des neuen Deutschlands, das sie als Heimkehr des deutschen Volkes zu sich selbst, als Heimkehr aus einem Prozeß der Zersetzung zu den höchsten Werten von Gott und Volk begreift. Darum ruft sie die reichen Kulturkräfte des deutschen Katholizismus zum Einsatz auf, aus höchster Verantwortung um Volk und Staat, aber auch um des deutschen Katholizismus selbst willen. Ihre Parole ist ein Katholizismus ohne Politik, die Mitarbeit des Katholizismus im deutschen kulturellen Raume, aus religiösem Aktivismus heraus. Die Zeitschrift will Aufklärung und Gestaltung sein. Aufklärung gerade auf den Grenzgebieten zwischen nationalsozialistischer und katholischer Weltanschauung, und zwar nach beiden Seiten hin. Gestaltung in der Aufzeigung der vielfältigen Möglichkeiten des geistigen Einsatzes für die deutschen Katholiken. Sie sucht gerade auch die Resonanz der jungen katholischen Generation, die den politischen Lebensformen des deutschen Katholizismus des letzten Jahrzehnts nicht so stark verhaftet war.

Die erste Nummer der Zeitschrift ist weniger repräsentativ durch ihr äußeres Gewand, als durch die Bedeutung der Namen ihrer Mitarbeiter und die Solidität und Vielseitigkeit des Inhalts. Für die Schriftleitung zeichnen verantwortlich Alex Emmerich und J. H. Krumbach. Letzterer umkleidet in längeren Ausführungen den Titel der Zeitschrift „Zeit und Volk" mit geistiger Substanz. Alex Emmerich spricht über das Ende der katholischen Parteien, und der als Mitarbeiter der „Schöneren Zukunft" in weiteren Kreisen bekannte Prof. Hans Eibl gibt eine Sinndeutung der nationalen Revolution, auf katholisch-deutschem Fundament, in großzügiger historischer und geistiger Perspektive. Von den übrigen Beiträgen seien noch genannt: Ein Aufsatz über das Reichskonkordat von E. Hegel, ein anderer über den elsässisch-deutschen Katholizismus, der einen Einblick gibt in den heroischen Kampf der vom Reiche getrennten Katholiken um die Erhaltung ihres Volkstums. Verschiedene Rundschauen bemühen sich, das Ganze des kulturellen Lebens zu umfassen und über alle kulturpolitischen Vorgänge zu orientieren.

Wie wird das Wetter?

Das mittlere und südliche Europa stehen noch immer unter dem Einfluß absinkender Luftmassen und melden somit weiterhin heiteres bis wolkenloses Himmel. Nur tagsüber tritt kurze Zeit Haufenbewölkung ein. Die Temperaturen erreichten über dem südwestlichen Kontinent allgemein Höchsttemperaturen über 30 Grad, wobei in Deutschland in Essen und Karlsruhe 33 Grad als Höchsttemperatur gemessen wurden. Frankreich konnte stellenweise 35 Grad verzeichnen. Die ozeanischen Störungen bringen nur Großbritannien und bei ihrer Ostwärtsverlagerung auch Skandinavien und Nordosteuropa starke Bewölkung und strichweise Regen. Nördlich von Schottland scheint sich ein stärkerer Wirbel herauszubilden, dessen Ausläufer später bis nach dem westlichen Mitteleuropa gelangen und hier bei Bewölkungszunahme zu strichweisen Gewittern Anlaß geben werden.

Vorhersage für Freitag: Fortbestand des sehr warmen Sommerwetters. Tagsüber nur vorübergehend Aufkommen von Haufenwolken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unter dem Einfluß der neuen ozeanischen Störungen Bewölkungszunahme und aufkommende Gewitter. Noch immer sehr warm.

Wirte, benutzt den Alkoholmesser!

Eine für die Wirte zu beachtende Entscheidung traf die Kleine Ferienstrafkammer des Landgerichts Bochum. Ein Brennereibesitzer aus Dülmen und ein Wirt aus Recklinghausen-Süd waren von der Anklage der Branntweinfälschung freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft griff dieses Urteil durch Einlegung der Berufung an. Nach den Vorschriften des Branntweingesetzes muß der Branntwein einen Alkoholgehalt von 32 Prozent haben. Der betr. Wirt hatte nun zwei Tage in seinem Besitz ein von der Dülmener Firma geliefertes Faß Branntwein. Die Polizei entnahm aus einer aus dem Faß bezogenen Flasche Branntwein eine Probe, die nur 29 Prozent Alkoholgehalt ergibt. Proben aus der Dülmener Destillation entnommen, zeigten den 32prozentigen Alkoholgehalt. Der Wirt erklärte in der Berufungsverhandlung, daß bei ihm der Branntwein nicht durch Wasserzusatz „getauft" worden sei. Er könne sich nicht erklären, wie eine Verwässerung desselben vorgekommen. Diese könne nur auf dem Transportwege eingetreten sein. Frühere bei dem Wirt entnommene Proben wiesen stets den erforderlichen Alkoholgehalt auf. Der von der Anklagebehörde angezogene Paragraph 131 läßt eine Verurteilung nur bei einem vorsätzlichen Verschulden zu, da ein Vergehen gegen ihn nach Entscheidung des Oberlandesgerichtes als Polizeidelikt anzusehen ist. Der Staatsanwalt hielt eine Verfälschung des Branntweins durch den Destillateur für ausgeschlossen, trug aber auch Bedenken hinsichtlich des Wirtes ein vorsätzliches Verschulden anzunehmen. Der § 144 der Verordnung erfordert nun zu seiner Anwendung überhaupt nicht den Nachweis des Verschuldens. Und aus diesem Paragraphen beantragte der Staatsanwalt gegen den Wirt eine Ordnungsstrafe von 10 RM. Die Berufungskammer bestätigte bei dem Destillateur das freigesprochene Urteil. Es hielt auch die Anwendung des § 181 bei dem Wirte nicht für gegeben, jedoch die des § 144 der Branntweinverordnung, bei dem der objektive Tatbestand eines vorgefundenen minderen Alkoholgehaltes genüge. Das Gesetz müsse eine solche Vorschrift haben, sonst wäre unter Umständen keine Branntweinfälschung faßbar. Es sei zur besseren Vorsicht jedem Wirt dringend anzuraten, bei Eintreffen einer Sendung Branntwein mit Hilfe des Alkoholmessers den Alkoholgehalt desselben festzustellen. Da nur ein leichtes Formaldelikt vorliege, habe das Gericht die Mindestordnungsstrafe von 5 RM bei dem Wirte für ausreichend erhalten.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

wa. **Letzte Fahrt.** Unter starker Teilnahme wurde gestern nachmittag der bei dem Verkehrsunfall an der Hordelerstraße verunglückte Hermann Radzinski zur letzten Ruhe geleitet.

rb. **Hohes Alter.** Seinen 70. Geburtstag beging am gestrigen Donnerstag der Berginvalide Fitelmann, der viele Jahre auf der benachbarten Schachtanlage „Hannover 1-2" tätig war und jetzt seine Tage im benachbarten Wanne-Eickel verlebt.

Bochum-Harpen.

te. **Der Mütterverein der katholischen Kirchengemeinde** hielt am Mittwoch im Lokale Ruwe eine außerordentliche Zusammenkunft ab. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, am Sonntag, dem 30. Juli, die Freilichtbühnenspiele auf dem Wienkopp zu besuchen. Abmarsch pünktlich nachmittags 1 Uhr von der kath. Kirche am Harpener Hellweg. Wer bis Bochum fahren will, muß am Rathaus warten. Von hier aus erfolgt die gemeinsame Fahrt mit der Straßenbahn nach Bochum-Weitmar.

te. **Die Auszahlung der Renten an die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegerwaisen** für den Monat August erfolgt am Samstag, dem 29. Juli, bei der Postagentur in Harpen in den dafür angesetzten Dienststunden, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr. Die Unfallinvalidenrenten werden am Dienstag, dem 1. August, bei derselben Stelle und zu den gleichen Dienststunden verabfolgt. Ausweise sind vorzulegen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Endlich erwischt.** Mittwoch abend wurde wiederum eine Frau in dem zwischen Bergen und dem Rillertal gelegenen Busch von einem schon seit längerer Zeit hier herumtreibenden Manne unsittlich belästigt. Auf ihr Hilferufen eilte ein in der Nähe befindlicher Stl.-Mann herbei, welcher den Burschen festnahm und zur Wache brachte. Bei dem Täter handelt es sich um einen in den 40er Jahren stehenden Mann, der wahrscheinlich auch für die andern Ueberfälle in dieser Gegend verantwortlich zu machen ist. Man ist in Bergen nunmehr beruhigt, daß es gelungen ist, dieses Burschen habhaft zu werden. — Hoffentlich wird ihm nun sein unsauberes Handwerk für immer gelegt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

ft. **Bitte an die Stadtverwaltung.** Von den Besuchern des Hebberges beam. den Müttern, die mit ihren Kindern den dort liegenden Kinderspielplatz aufsuchen, wird seit langem Klage darüber geführt, daß die Spielgrube anstatt wie es sein sollte, mit Sand, mit unmöglich zum Spielen benutzbarem Dreck angefüllt sei. Es sei deshalb an die Stadtverwaltung beam. an die dafür zuständige Stelle die Bitte gerichtet, im Interesse der vielen Kinder die Spielgrube mit reinem Sand zu füllen.

ft. **Anhaltende Besserung in der Beschäftigungslage** bei der Firma Dr. C. Otto. Die Beschäftigungslage bei der Firma Dr. C. Otto hat sich in den letzten Wochen und Monaten erfreulicherweise anhaltend gebessert. Die Zahl der Beschäftigten ist von Woche zu Woche gestiegen, so daß heute die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten bereits wieder gegen 250 beträgt. Zwar ist das im Verhältnis zur Höchstzahl des Jahres 1927, wo man zirka 750 zählte, nur ein Drittel. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß in dieser Höchstzahl die Zahl der in dem augenblicklich immer noch stilliegenden Nebenbetrieben Beschäftigtgewesenen mit enthalten ist, und zum anderen noch im vergangenen Jahre der Betrieb fast gänzlich stillgelegen und kaum Arbeiter beschäftigt hat, so ist ein immerhin bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. — Bedeutsam ist ferner, daß sämtliche Arbeiter ohne Feierschichten beschäftigt werden. Soviel wir erfahren, ist auch Hoffnung vorhanden, auch für die Zukunft den Betrieb in der gleichen Weise fortzuführen.

f. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage kann die Wwe. Almine Stens geb. Rau von hier, Am Acker wohnhaft, in voller Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Mit der Luftbüchse angeschossen. Als ein Mann dabei beschäftigt war, einen Schuppen seines Hauses auf dem Grenzweg aufzuräumen, fand er eine früher abgestellte Luftbüchse wieder. Ohne nachzusehen, ob die Luftbüchse gespannt bezw. geladen war, hielt er den Lauf derselben in eine Ecke des Schuppens und drückte den Abzug ab. Im gleichen Augenblick bückte sich ein ebenfalls im Schuppen weilendes sechsjähriges Mädchen und wurde durch einen Bolzen der Büchse an der Stirn getroffen und erheblich verletzt. Das Kind fand im Krankenhause Aufnahme. Lebensgefahr besteht nicht. Dieser traurige Vorfall zeigt wieder einmal, daß beim Umgang mit Schußwaffen die allergrößte Vorsicht zu beachten ist.

Wanne-Eickel.

rb. **Wallfahrt der Knappen- und Arbeitervereine nach Stiepel.** Am kommenden Sonntag findet die große Wallfahrt der Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirksverbandes Wanne-Eickel-Herne zu dem Wallfahrtsort Stiepel statt. Die einzelnen Vereine des Verbandes marschieren so rechtzeitig von ihren Pfarreien ab, daß sie um 8 Uhr morgens am Bochumer Rathaus eintreffen. Von hier aus ziehen die Vereine gemeinsam dann nach Stiepel. Dortselbst findet ein feierliches Hochamt in der Wallfahrtskirche statt.

rb. **Bestandenes Examen.** An der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg promovierte Frl. Füchtenbusch aus Wanne mit dem Prädikat „Gut" zum Dr. phil.

Veranstaltungen und Vereine.

Heute, Freitag, Frei-Konzerte des Städtischen Orchesters. Heute, Freitag, 28. Juli, finden auf der Terrasse im Stadtpark Frei-Konzerte des Städtischen Orchesters statt. Die Nachmittagsveranstaltung beginnt um 4 Uhr und steht unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos. Die Abendveranstaltung, um 8.30 Uhr beginnend, dirigiert Konzertmeister Kurt Hofmann. Die Konzerte sind nur bei günstiger Witterung.

wa. **Der Mütter- u. Elisabethverein B.-Riemke** machte seinen diesjährigen Sommerausflug unter starker Beteiligung nach Lippoltshausen am Herner Kanal. Vom Herner Hafen wurde die Strecke auf einem Dampfer zurückgelegt. Am Ausflugsort wurde zunächst gemeinsam Kaffee getrunken, dann folgten einige frohe und heitere Stunden. Nach herrlicher Dampferfahrt kehrten die Teilnehmerinnen in später Abendstunde heim.

:: **Der Naturheilverein** veranstaltet am Sonntag in seinem Licht-Luftbad an der Königsallee einen Vortrag über das Thema „Der Mensch in Harmonie mit dem Naturgesetz". (S. Anzeige!)

Der Nationalsozialistische Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer, der die Verbesserung der Lage der Arbeitsopfer anstrebt, veranstaltet eine Werbeaktion, der sich auch die Ortsgruppe Laer anschließt. In Betracht kommen die Ortsteile Laer, Altenbochum und Querenburg. Der Verband umfaßt alle bisherigen Verbände. An den Zahltagen werden von den Postanstalten und Knappschaftszahllokalen Verbandsmitglieder Neueintritte entgegennehmen. Das Eintrittsgeld, das sonst 1 Mark beträgt, ist für die Werbetage auf 50 Pfg. ermäßigt. Die Sterbeunterstützung beträgt bis zu 100 RM. Auskünfte in Verbandsangelegenheiten erteilt der Zahlstellenführer Alfred Finger, Dannenbaumstraße 18.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 3. Bezirk. Am Sonntag, den 28. Juli 1933, unternahm der Bochumer Krieger- und Landwehrverein einen Familienausflug. Das Ziel war Bergmann in Marmelshagen. Die Beteiligung war sehr rege. Der erste Vorsitzende Kamerad Raumann eröffnete dortselbst den offiziellen Teil mit der Begrüßung. Dann hielt er eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, dieser Ausflug diente dem Zweck, die Zusammengehörigkeit aller Kameraden zu bekunden. Seine weiteren Ausführungen galten unserem ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und unserem Volkskanzler Adolf Hitler. In kernigen Worten schilderte er diese beiden Führer einer großen, stolzen Nation, als leuchtendes Beispiel echter, alter, soldatischer Kameradschaft. Dann wurde gemeinsam der erste Vers des Deutschlandliedes gesungen. Daraufhin erhielt Kamerad Scheer das Wort. Den anwesenden Frauen und Müttern galt sein besonderes Lob. Nun wurde der zweite Vers des Deutschlandliedes gesungen. Daraufhin kam der programmäßige Teil, welcher mit dem Verkauf der Lose seinen Anfang nahm. 200 gut gewählte Gewinne, brauchbare Gegenstände jeglicher Art, erfreuten die glücklichen Gewinner. Auch der Schießsport unter der Leitung der Kameraden Förster und Volkhardt jr. fand reges Interesse. Für die besten Schützen wurden Geschenke verteilt. So wurden 30 Mitglieder und 4 Gäste mit Geschenken bedacht. Unter der Leitung des Kameraden Talhoff wurde für die Damen ein Wurfkegeln veranstaltet. Von den 47 Teilnehmerinnen erhielten die 7 besten je eine Extrawurst als Sondergeschenk. Unter der Leitung der Kameraden Schmidtmann und Scheller wurden Kinderspiele veranstaltet. Jedes Kind erhielt ein Fähnchen und eine Düte mit Süßigkeiten. Besondere Preise erhielten diejenigen Kinder, welche sich am Wettlauf usw. beteiligten. Der erste Vorsitzende Kam. Raumann beendete die Veranstaltung gegen 8.30 Uhr mit einer kurzen Ansprache und dem Absingen des Horst-Wessellliedes. Er erinnerte noch an den kommenden Kameradschaftsabend.

Das Programm des Städtischen Orchesters im Konzertjahr 33-34.

Leitung: Professor Leopold Reichwein.

A. 10 Symphonie- und Chor-Konzerte unter Mitwirkung des Städtischen Musikvereins. An Solisten sind u. a. vorgesehen: Sopran: Amalie Merz-Tunner, Annemarie Sottmann, Helene Fahrni, Mia Neustätter-Thönissen; Alt: Hildegard Henneke, Edith Niemeier, Anne-Lise von Normann-Schrader; Tenor: Alfred Wilde, Helge Roswaenge, Hans Hoefflin; Baß: Fred Drissen, Ewald Kaldewei, Paul Lohmann; Klavier: Walter Gieseking, Wilhelm Backhaus; Violine: Professor Georg Kulenkampff. Werke: J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3; Matthäus-Passion. L. van Beethoven: Ouvertüre Leonore Nr. 2; Symphonie Nr. 5, c-moll; Klavier-Konzert Es-dur; Sinfonia pastorale. Johs. Brahms: Symphonie Nr. 2, D-dur. A. Bruckner: Symphonie Nr. 6, A-dur; Messe in f-moll; Symphonie Nr. 7, E-dur. P. Cornelius: Ouvertüre „Barbier von Bagdad". J. Haydn: Symphonie c-moll. G. Müller: Variationen über „Morgenrot, Morgenrot" — Erstaufführung in Bochum —. W. A. Mozart: Violin-Konzert, B. Pfitzner: Symphonie cis-moll — Erstaufführung in Bochum —. J. Reiter: „Goethe-Symphonie" für Orchester und Männerchor —Erstaufführung in Bochum —. H. Reutter: „Der große Kalender". Oratorium — Erstaufführung in Bochum. R. Schumann: Klavier-Konzert a-moll. R. Strauß: Sinfonia domestica. C. M. von Weber: Ouvertüre „Euryanthe". H. Wolf: Lieder mit Orchester. Konzerttage: 28. September, 12. Oktober, 2. und 22. November, 7. Dezember 1933, 11. Januar, 1. und 25. Februar, 30. März, 26. April 1934.

B. 6 Kammer-Konzerte. Ausführende: Das Treichler-Quartett. Das Havemann-Quartett. Die Städtische Bläservereinigung. Arno Schüne (Klavier). An Solisten sind vorgesehen: Gesang: Toni Geistfeld. Violine: Curt Hofmann. Werke: L. van Beethoven: Streichquartett f-moll, op. 95; Streichtrio c-moll, op. 9 Nr. 3; Streichquartett a-moll, op. 132. Johs. Brahms: Cellosonate F-dur, op. 99; Klavierquartett g-moll, op. 25. C. Hofmann: Blasquintett f-moll, op. 17 — Uraufführung —. J. Haydn: Streichquartett G-dur, op. 64. W. A. Mozart: Klarinettenquintett A-dur. H. Pfitzner: Klaviertrio, op. 8, F-dur. F. Schubert: Forellenquintett. Werke alter Meister für Kammerorchester und Gesang. Konzerttage: 5. Oktober, 9. November 1933, 18. Januar, 15. Februar, 22. März, 19. April 1934.

Die Vormietepreise bis zu 50 Proz. niedriger als die Tagespreise sind für jeden erschwinglich. Der Vormietebetrag kann außerdem in mehreren Raten gezahlt werden.

Werbet alle Vormieter und sichert dadurch den Bestand der Deutschen Musik.

Die Eintragung in die Vormietelisten kann an Werktagen vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags (außer Mittwochs und Sonnabends) von 4—7 Uhr an der Vormietekasse im Stadttheater erfolgen. Einladungsdrucksticke kostenlos an der Vormietekasse und in den bekannten Theater- und Konzert-Vorverkaufsstellen.

Weitere Auskunft unter Nr. 68651.

Aus den Büros der Filmtheater.

Lichtburg. Ab heute ein Sensationsprogramm. Als erster der Kriminalfilm „Hände aus dem Dunkel", der sich als einer der besten Kriminalfilme der letzten Zeit erwiesen hat. Man sieht eine erstklassige Darstellerbesetzung: Karin Hardt, Walter Rilla, Hans Brausewetter, Max Adalbert, Margo Lion, Rolf von Goth und Julius Falkenstein. — In Neuaufführung sieht man dazu die Tonfilmoperette „Traum von Schönbrunn". Beiprogramm.

Lichtspielhaus. Das Lichtspielhaus eröffnet ab heute wieder seine Pforten. Es bringt das entzückende Lustspiel „Eine Frau wie Du" mit den Lieblingen des Publikums Liane Haid, Georg Alexander, Szöke Szakall, Adele Sandrock. — Dazu „Nachtkolonne" mit Olga Tschechowa und Trude Berliner. Der Film bedeutet für Jeden ein erschütterndes Erlebnis.

Capitol bringt in dieser Woche den fesselnden Abenteurerfilm „Die fünf verfluchten Gentlemen". In den Hauptrollen Camilla Horn und Adolf Wohlbrück. Die Hauptszenen sind in Fez und Marokko gedreht. — Dazu der George Bancroft-Film „Wer hat hier Recht?" — Beiprogramm.

Apollo zeigt ab heute „Moderne Mitgift" mit der entzückenden Martha Eggerth, Georg Alexander, Hans Brausewetter und Leo Slezak. — Fröhlichste Stimmung herrscht bei dem Tonfilmschwank „Vater geht auf Reisen". In den Hauptrollen bekannte Lustspieldarsteller wie Curt Vespermann, Hugo Fischer, Lissi Arna. Auch die blonde Carin Hardt wirkt mit. — Beiprogramm.

Weltlichtspiele. Ab heute das mitreißende Lustspiel „Aus einer kleinen Residenz". Die Handlung wird umrahmt von flotten Melodien und zündenden Schlagern. In den Hauptrollen Lucie Englisch, Ida Wüst, Albert Paulig, Hugo Fischer-Köppe, Curt Vespermann und Paul Westermeier. — Dazu sieht man den berühmtesten Clown der Welt, Grock in dem Varieté-Tonfilm „Grock". Als Partnerin Grocks sieht man Liane Haid.

Gloria-Palast zeigt ab heute den Großfilm „Der tolle Bomberg" nach dem bekannten Roman von Winkler. In der Hauptrolle Hans Adalbert von Schlettow. — Dazu das Lustspiel „Der verjüngte Adolar" mit Fritz Schulz, Adele Sandrock, Ida Wüst, Georg Alexander und Hans Moser. Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Odeon zeigt ab heute die Tonfilmoperette „Schloß im Mond", in der der Mann mit dem berühmten Lächeln, Maurice Chevalier zusammen mit Jeanette Macdonald die Hauptrolle spielt. — Dazu der Sensationsfilm „Der Schrei der Masse", der Film mit den aufregenden Autorennen. — Beiprogramm.

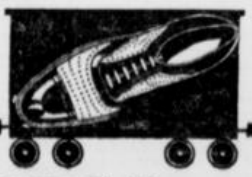
Vereinskalender.

NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Bochum. Alle Kriegsopfer fordern wir hiermit auf, am Sonntag, den 30. Juli, an der großen Kundgebung in Dortmund teilzunehmen. Antreten um 6.45 Uhr auf dem Wilhelmsplatz, von dort geschlossener Abmarsch zum Hauptbahnhof Bochum.

Wer von beiden hat Recht?

„Ich", sagt Frau Meier. „Denn 78 muß stimmen. Frau Schmidt schwört auf 85, denn ihr Mann hat die gleiche Zahl ausgerechnet. Aber welche Zahl denn nur? Nun — die fragliche Lösung im großen Lim-Preisausschreiben. Sie liebe Leserin und lieber Leser, haben sich doch auch wohl daran beteiligt? Am 31. Juli ist Schlußtermin. Also versäume es niemand. Welch herrliche Preise gibt's zu gewinnen!

Gerthe
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen-Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Buchhandlung Haas
Gerther Straße 13

LINGEL
Herrenschuhe für die Reise

DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE
8.50 10.50 12.50
Bochum, Kortumstr. 59 — Essen, Kornmarkt 21 — Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 69

Deutsches Turnfest
22.–30. Juli 1933

Beginn der Wettkämpfe in Stuttgart.

Frl. Brunswick im Tennis siegreich. – Bochum 48 im Faustball der Aelteren, TV. Kettwig und Krefeld-Oppum im Handball ausgeschieden. – Kroetzsch Turnfestsieger im Zwölfkampf.

Führerbesprechung der D. T.

Empfang der Ehrengäste der Deutschen Turnerschaft.

Stuttgart, 27. Juli. In der Villa Berg fand am Mittwochabend ein zwangloses Beisammensein statt, zu dem der Oberbürgermeister von Stuttgart die Ehrengäste der Deutschen Turnerschaft eingeladen hatte. In einer Begrüßungsansprache wies er darauf hin, die Stadt Stuttgart sei stolz darauf, das 15. Deutsche Turnfest feiern zu können. Sie entbiete allen Gästen, besonders auch denen, die aus dem Auslande herbeigeeilt seien, die herzlichsten Grüße. Mit dem Wunsche, daß sich das Deutsche Turnfest zu einer gewaltigen Kundgebung des deutschen Volkes gestalten möge, schloß er. Hierauf sprach der Präsident des bulgarischen olympischen Komitées, Exzellenz Tschaprachikoff und überbrachte die Grüße der bulgarischen Turn- und Sportgemeinde. Dann nahm der neue Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer und Osten, das Wort. Er dankte für die liebenswürdige Einladung und sagte, der Deutschen Turnerschaft könne keine schönere Mission gegeben werden als die Berufung dazu, die Brücke zu bauen von der alten in die neue Welt.

Vor dem Empfang der Pressevertreter hatte der Führer der Deutschen Turnerschaft, Reichssportwart von Tschammer und Osten, eine erste Besprechung mit den Gauführern der DT. Er stellte volle Uebereinstimmung fest und eine Gefolgschaft aller Teile der DT. Nach dem Presseempfang wurde Reichssportwart von Tschammer und Osten von Ministerpräsident Professor Mergenthaler und vom Reichsstatthalter Murr empfangen.

Der Höhepunkt des Abends aber war die

Feierstunde auf der Hauptkampfbahn.

20 000 ergriffene und begeisterte Zuschauer lauschten den Darbietungen. Totenstille trat ein, als die Kapelle des 13. Infanterie-Regiments den Festmarsch von Richard Strauß spielte. Jubelnder Beifall fand der von 2500 Sängern des Schwäbischen Sängerbundes vorgetragene deutsche Sängerwahlspruch und Mozarts „O Schutzgeist alles Schönen". Alle diese Vorträge wurden aber noch überboten von der abschließenden Darbietung des a-capella-Chores „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern". Wahre Beifallsstürme durchrauschten das Stadion.

*

Ein Riesenbetrieb herrschte am Donnerstag auf dem Festplatz, wo alle Turner und Turnerinnen mit den Vorkämpfen beschäftigt waren. Zahlreiche Zuschauer verfolgten die Kämpfe mit großem Interesse. Es herrschte ein buntes Bild. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Zwölfkampf der Männer, die Krone aller Wettbewerbe mit einer Riesenbeteiligung von 1512 Turnern und 168 Riegen. Die zahlreichen Teilnehmer kann man nicht alle verfolgen, und man kann auch noch nicht sagen, welcher Turner vorne liegt. Das eine steht nur fest, daß die Leistungen auf einer hohen Stufe stehen, was ja auch nicht weiter wunder nimmt, da die Teilnehmer erst nach Ausscheidungskämpfen ermittelt wurden. Auf der Spielwiese waren die Mannschaftskämpfe ebenfalls in vollem Gange. Hier gab es folgende Ergebnisse der Vorrunde:

Fußball: TV 48 Saarbrücken (kampflos). TV Holzhausen-Leipzig schlägt TV Sindelfingen (Württemberg) 1:0 (1:0), TV Schweinau-Nürnberg schlägt SV Rombertsch-Duisburg 1:0 (0:0), Polizei SV Kiel besiegte TV Finsterwalde 4:0 (0:0).

Handball der Frauen: Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst schlägt Turnerbund „Schwarz-Weiß" Essen 8:4 (3:2), NST Breslau schlägt Leipzig-Lindenau 5:4 (1:2), TV Berlin schlägt NTV 48 Nürnberg 5:1 (2:0), Stadt-SV Frankfurt kampflos.

Handball der Männer: TV Hernsheim-Worms schlägt TV 61 Cottbus 10:6 (5:2).

Schlagball der Männer: Gutheil Ardergen schlägt TSV Witterschlick-Bonn 53:29, TV 60 München schlägt Union Flensburg 55:33, ATV Mikultschütz schlägt TV 48 Saarbrücken 62:31, MTV Wehlau schlägt TV Wittgensdorf 41:32, VfL Charlottenburg schlägt Turnverein Bad Wildungen 45:20.

Schlagball der Frauen: Hamburger Turnerschaft 1816 schlägt Oldenburger Turnerbund 1840 51:21.

Frl. Brunswick unter den letzten Acht.

Beginn der Turnfest-Tennisspiele.

Die Tenniswettkämpfe im Rahmen des Deutschen Turnfestes konnten bereits sehr weit gefördert werden. So stehen bereits am ersten Tage die letzten Acht des Dameneinsels fest. Darunter befindet sich Frl. Brunswick (Bochum), das in allen bisherigen Kämpfen siegreich blieb und nun mit folgenden Turnerinnen: Wacker (Dresden), John (Bernburg), Matthiessen (Cuxhaven), Degenhardt (Hindenburg), Döring (Frankfurt) und Wittinghausen (Naumburg) die drittletzte Runde erreicht hat, deren achte Teilnehmerin allerdings noch aussteht. Auch die Turner dürften gegen Abend ihre letzten Acht ermittelt haben.

Bochum 48 siegt und verliert.

Im Faustball der Aelteren trat auch der TV 48 Bochum an, der die erste Runde durch einen knappen Sieg von 30:29 Punkten über den MTV. Magdeburg überstand. In der nächsten Runde wurden dann die Bochumer aber von der Heidelberger Polizei mit 33:41 Punkten aus dem Wettbewerb geworfen.

Weitere Vorentscheidungen im Schlagball.

In den Handballkämpfen setzten sich fast durchweg die Favoriten durch. Die Ergebnisse waren: München 60 — TSV Witterschlick Bonn 55:18; TV Gut Heil Ardergen — Union Flensburg 47:29; John Weiterbauer-Hagen — TV Mikultschütz 56:32; MTV Wehlau — VfL Charlottenburg 37:34 und TV Wittgensdorf — TV Bad Wildungen 72:16. In der Gruppe 1 liegt das Ende zwischen „Gut Heil" Ardergen und München 60. In der Gruppe 2 gilt Jahn Weiterbauer nach den bisherigen Spielen als Favorit, während in der Gruppe 3 der MTV Wehlau bisher ungeschlagen an der Spitze liegt.

Die letzten Handball-Vorrundenspiele.

Im dritten Spiel unterlag der TV Krefeld-Oppum gegen den Askanischen TV Berlin überraschend glatt mit 1:5 (0:4). Allerdings wirkten bei den Krefeldern drei Ersatzleute mit, was sich auf das Zusammenspiel recht ungünstig auswirkte. Im letzten Spiel des Tages schlug der ATG Gera die Stuttgarter Turnerschaft mit 9:8 (6:5) knapp und glücklich.

TS 48 Saarbrücken und Polizei Kiel bestreiten das Endspiel im Fußball.

Noch mehr Zuschauer als bei den Handballspielen hatten sich zu den Fußballspielen eingefunden. Der TV 48 Saarbrücken schlug im Vorschlußrundenspiel den TV Holzhausen-Leipzig sicher mit 3:0 (2:0) und trifft nun im Endspiel mit der Polizei Kiel zusammen, die sich über den TV Schweinau (Leipzig) mit 3:2 behauptete.

Strommeister wurde der Kölner Müller.

Auch die Schwimmer, die am Donnerstagnachmittag auf dem Neckar die Strommeisterschaften entschieden, brauchten sich über einen schwachen Besuch nicht beklagen. Strommeister wurde nach spannenden Läufen der DT-Rekordmann Müller (Kiel), der eine überlegene Rolle spielte. Den zweiten Platz belegte Hasselbach (Remscheid) vor Marx (Köln). Bei den Turnerinnen endete erwartungsgemäß Remme (Hamburg) in Front vor Rottebom (Wittenberg).

Die Wasserball-Gruppensieger.

Die Spiele um die Wasserballmeisterschaft sind soweit gediehen, daß am Donnerstagabend bereits mit TSV Straßburg, TV 63 Nürnberg, TC Hannover und TG Mühlhausen die Gruppensieger feststanden, die am Freitag die Endspiele austragen.

Gleiwitz (Ulm) Sieger im Degenfechten.

Im Festzelt trugen die Damen ihre Vorkämpfe im Fechten aus. Gleichzeitig standen aber auch die Endkämpfe der Männer auf dem Programm. Unter den zahlreichen Zuschauern sah man u. a. auch den Exkönig Alfons von Spanien. In glänzender Form zeigte sich der Ulmer Geiwitz, der seine acht Gefechte mit 2:0 gewann und nur im letzten Treffen gegen Kolbinger (München) mit 0:2 verlor. Das Endergebnis lautete: 1. Geiwitz 8 Siege, 2. Thomson (Offenbach) 6, 3. Kolbinger (München) 6, 4. Fürstattel (Fürth) 6, 5. Kronenberger (Barmen) 5, 6. Jakob (Offenbach) 5, 7. Eggert (Hamburg) 3, 8. Nave (Mainz) 2, 9. Liebscher (Fürth) 2, 10. Cramer-Hamburg 2 Siege.

TV Kettwig im Handball geschlagen.

Im Handball der Männer kam am Nachmittage ein zweites Vorrundenspiel zum Austrag. Trotz der großen Hitze hatten sich große Zuschauermassen eingefunden, die einen recht harten Kampf zu sehen bekamen. TSV Eßlingen schlug den TV Kettwig-Essen verdient mit 10:4 4:1). Die Schwaben ließen ihren Gegner vor der Pause überhaupt nicht zur Entwicklung kommen. Nach dem Wechsel hielten die Westdeutschen auf. Wegen zu harten Spiels mußte ihr linker Verteidiger vom Platze. Trotz eines starken Endspurts vermochten die Kettwiger nicht, die Treffspanne günstiger zu gestalten.

Obwohl am Donnerstagnachmittag die Endkämpfe der Männer (Zwölfkampf) noch nicht abgeschlossen sind, die Bewerber der Kreisgruppe 2 stehen noch im Kampfe, dürfte die Entscheidung bereits gefallen sein. Heinz Sandrock (Immigrath im Rheinland) erreichte 225 Punkte und sollte kaum noch von den anderen Teilnehmern einzuholen sein. An den Geräten und in den Kürübungen erzielte Sandrock 170 Punkte, eine Zahl, die bisher auf keinem Deutschen Turnfest erreicht worden ist.

Kroetzsch vor Sandrock und Winter.

Der voraussichtliche Turnfestsieger.

Die Krone aller Wettbewerbe des 15. Deutschen Turnfestes, der Zwölfkampf, hat nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der frühere deutsche Kunstturnmeister Emil Kroetzsch, Neuroessen, gewonnen, der den Westdeutschen Sandrock noch um einen Punkt übertraf und 226 Punkte erreichte. Sandrock steht mit 225 Punkten bisher als Zweiter fest, muß sich aber die Ehre mit Ernst Winter-Frankfurt teilen, der es auf die gleiche Zahl brachte. An vierter Stelle folgt der Schweizer Olympiasieger Mack-Basel.

MTV München gewinnt die Riesenstaffel.

Am Donnerstag abend wurden in Stuttgart über 150 000 Zuschauer gezählt, 70 000 bei den Alten Herren und 60 000 auf der Kampfbahn „Adolf Hitler", deren Fassungsvermögen von 45 000 Personen damit weit überschritten war. Zum ersten Male in Deutschland wurde eine 100×100-Meter-Staffel gelaufen, zu der aus technischen Gründen nur sechs Mannschaften zugelassen waren. Vom Start weg übernahm der MTV 1879 München die Führung, die er auch nicht mehr abgab. Die Münchener siegten in 18:51 Minuten und erzielten einen Durchschnitt von 11,3 Sek. für den einzelnen Läufer, was eine große Leistung darstellt. Das Ergebnis: 1. MTV 79 München 18:51; 2. Tbd. Stuttgart 110 Meter, 3. ATV Leipzig 1845 Meter, 4. ATV Dresden, 5. Berliner Turnerschaft, 6. MTV Altenburg.

Das weitere Programm.

Samstag 29. Juli:

Endkämpfe im Schwimmen und Wasserballspiel.
Entscheidungsspiele im Tennis, Ringen.
Morgenfeier der Turnerjugend im Hofe des Neuen Schlosses.
Vor- und Endkämpfe der Fechter. Endkämpfe in den volkstümlichen Uebungen.
Turnerische Vorführungen der eingeladenen Verbände des In- und Auslandes, Segelfliegen, Endspiel im Schlagball der Turnerinnen, Endspiel im Schlagball der Turner, Endspiel im Handball der Turner, Turnen der Altersriegen, Endspiel im Faustball der Turner, Turnen der Jugend.
Vaterländische Abendfeier auf der großen Festwiese.

Sonntag, 30. Juli:

Festzug. Höhepunkt und Ausklang auf der großen Festwiese. Festlicher Reigen, Massenspeerwerfen des NSV, Spiele der Jugend, Kreisstaffel, Segelfliegen, Einmarsch der Turner und Turnerinnen mit Fahnen, Fahnenmarsch und Gefallenengedenken, Freiübungen der Turnerinnen, Freiübungen der Turner, Kranzausgabe, Siegerehrung, Schlußfeier, Ausmarsch.

Deutschland gewinnt den Hindenburg-Pokal.

Preis der Nationen in Aachen.

Das 9. internationale Reitturnier in Aachen erreichte am Donnerstag seinen Höhepunkt mit der Entscheidung des Preises der Nationen, bei dem zum ersten Male der vom Reichspräsidenten gestiftete Hindenburg-Pokal vergeben wurde. 15 000 Zuschauer füllten bei herrlichem Wetter die Tribünen und in der Ehrenloge bemerkte man zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, an der Spitze Ministerpräsident Göring, den Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, Staatssekretär Grauert. Der große Mannschaftskampf fiel etwas gegen die früheren Jahre ab. Das Fehlen der Italiener machte sich nachteilig bemerkbar, nur Deutschland, Ungarn und Bulgarien traten an. Sämtliche Hindernisse waren nur 1,40 Meter hoch. Die deutschen Reiteroffiziere Obst. Momm auf Baccarat, Obst. Großkreutz auf Venno und Obst. Hasse auf Derby gingen in beiden Umläufen ohne Fehler über den Kurs, der aus 11 Hindernissen bestand. Deutschland siegte im Gesamtergebnis von Ungarn mit 4 Fehlern und Bulgarien, dessen Reiter beim ersten Umlauf bereits 24 Fehler machten und aufgaben. Ministerpräsident Göring überreichte den wertvollen Ehrenpreis und die Ehrengaben persönlich.

Mit Hasselberg.

Amateur-Bahnmeisterschaften 1933 in Leipzig.

Nach den Berufsfahren kämpften am Wochenende die Amateure in Leipzig-Lindenau um die deutschen Meistertitel. Ueber 1 und 25 Kilometer werden die Einzelmeister ermittelt, und weiterhin werden Meisterschaften im Zweisitzer sowie Vereinsmannschaftsfahren über 7,5 Kilometer durchgeführt. Etwa 80 der besten deutschen Amateur-Rennfahrer haben sich in die Meldeliste einschreiben lassen. Das Ende dürften die Mitglieder der Nationalmannschaft, Merkens-Köln, Ungethüm-Dortmund, Klein-Darmstadt, Kehrhardt-Leipzig, Gangel, Golz und Markewitz (alle Berlin), Lorenz-Chemnitz unter sich ausmachen, die in diesem Jahre zur deutschen Elite zählen. Gute Aussichten hat aber auch der Bochumer Gaumeister Hasselberg, der in diesem Jahre sowohl Ungethüm als auch den Favoriten Merkens geschlagen hat. Wir rechnen damit, daß Hasselberg einen der ersten Plätze belegt. — Für die Meisterschaft der langen Strecke sind zwei Vorläufe notwendig, um die Endteilnehmer zu ermitteln. Mit Rücksicht auf die Fahrer hat man sich entschlossen, die Vorläufe auf 15 Kilometer zu verkürzen. Titelverteidiger im Vereinsmannschaftsfahren ist „Excelsior" Dresden und im Zweisitzerfahren die Mannschaft Frach—Merkens, während die Gewinner der Einzelmeisterschaften Dasch (Berlin) und J. Steger (Augsburg) inzwischen zum Berufssport übergetreten sind.

In Verbindung mit den Amateurmeisterschaften gibt es am Sonntag in Leipzig auch eine Neuauflage der deutschen Stehermeisterschaft. Neben Metze werden auch Hille, Schindler und Wißbröcker vertreten sein.

*

Es steht bereits fest, daß die am 14. August auf der Autorennbahn zu Linas-Montlhery bei Paris stattfindende Weltmeisterschaft der Berufsfahrer von Deutschland beschickt wird. Erfreulicherweise hat die deutsche Industrie ihre Unterstützung zugesagt, und die Verpflichtung von drei Fahrern übernommen. Die Dürkopp-Werke haben mit Stöpel und Geyer Verträge abgeschlossen, während das Abkommen der Wanderer-Werke mit Buse in der nächsten Zeit zustandekommen wird.

Deutsche Jugendkraft.

„Jung-Siegfried" Bochum — „Schwarz-Weiß" Laer 02. Auf dem städtischen Sportplatz am Pappelbusch boten sich obige Mannschaft einen scharfen Kampf. Die durch den Abgang der besten Kräfte zum FTD. stark geschwächte Mannschaft von „Jung-Siegfried" mußte dem Gegner den Sieg in Höhe von 0:2 überlassen.

Gausportfest am 6. August in Recklinghausen.

Der Gau Mark meldet: Die Eintrittskarten zum Gausportfest am 6. August in der Rennbahn Hillerheide in Recklinghausen müssen von den Abteilungen des Bezirks Bochum unter allen Umständen abgelehnt werden, evtl. muß der Kostenbetrag in Höhe von 2 RM erstattet werden. Dies gilt für alle Abteilungen aus dem Bezirk Bochum. Von einem Spielverbot für den Bochumer Bezirk nahm der Gau aus diesem Grunde Abstand.

Die Abrechnung muß erfolgen am Sonnabend in der Geschäftsstelle der Bochumer DJK., Neustraße 20, in der Zeit von 17—19 Uhr. Es gilt also nochmal: Abteilungen, die die Karten nicht umsetzen, müssen den Betrag trotzdem abführen. Noch am gleichen Tage rechnet der Bezirk mit dem Gau ab.

Schach.

Kroll und Rogmann verlieren. — Herrmann schlägt Seitz.

Im Meisterturnier gab es in der Morgenfrühe wieder eine Sensation in der Hängepartie Kroll gegen Lechtenberg. Kroll, der absolut gewinnen wollte, konnte das Remis nach den Regeln festlegen, gestaltete jedoch durch zwei Bauernopfer das Spiel äußerst schwierig, und als er dann abermals das Remis verschmähte, verlor er auf der Stelle. Die Hängepartie Josteit gegen Seitz ging für Josteit verloren. Dagegen war die Hängepartie Seitz gegen Herrmann an sich wohl remis, doch gewann Herrmann sie dennoch, da Seitz den einzigen Zug nicht fand. Bauer und Josteit gaben ihre Hängepartie ohne weiteres remis.

In der fünften Runde lieferten Bauer und Herrmann eine sicher gespielte Remispartie. Rogmann verlor in sehr schwieriger Stellung gegen Seitz. Alfen opferte gegen Josteit die Dame und setzte dann matt. Lechtenberg verlor in wenigen Zügen ein Damengambit gegen Ernst. Kroll hatte als Nachziehender in einem Damengambit gegen Schulte das Pech, eine Figur einzustellen. Da er aber bereits drei Bauern mehr hatte, erzielte er remis.

Stand nach der fünften Runde: Alfen 4 + H. Rogmann und Seitz je 3½, Lechtenberg 3, Herrmann 2½, Kroll 2 + H., Ernst 2, Bauer 1½, Josteit und Schulte je 1 Punkt.

Im Hauptturnier kam in der sechsten Runde folgendes Ergebnis zustande: Schrickler gewann gegen Düllberg, Rupschuß gegen Feuerbaum, Strehl gegen Brake, Hain verlor gegen Klein und Wikowiak und Griesenbeck trennten sich remis. In der siebenten Runde verlor Klein gegen Wikowiak, Düllberg gegen Rupschuß und Hain gegen Brake, Remis wurden die Partien Feuerbaum gegen Strehl und Kristall gegen Schrickler. Spitzenstand: Kristall und Wikowiak je 4½ aus 6, Rupschuß 5 aus 7 Partien.

Metcalfe / Berger / Jonath.

Das Düsseldorfer Internationale mit den Amerikanern.

Die internationalen Leichtathletiksportfeste des Düsseldorfer SC 99 erfreuen sich schon seit langem des größten Zuspruchs. Diese Tatsache ist leicht erklärlich; der SC 99 hat seit jeher einen gesteigerten Wert auf die Besetzung der Wettbewerbe gelegt, so auch beim 15. „Internationalen", das am kommenden Sonntag vom Stapel läuft.

Im Brennpunkt des Interesses steht natürlich der erste Start der sieben amerikanischen Olympiakämpfer auf deutschem Boden. Was die Yankees zu leisten imstande sind, ist allzu bekannt. Man braucht nur die letzten bei den Hellas-Spielen in Stockholm erzielten Ergebnisse heranzuziehen, um dann zu wissen, daß es sich hier um Weltklasse, handelt. Die Internationalität wird weiter durch den holländischen Sprintermeister Berger gewahrt. Auch die Besetzung aus Westdeutschland und dem Reich läßt keinen Wunsch offen.

Die Zugnummer des Programms ist das Zusammentreffen des Negersprinters und Olympiazweiten Ralph Metcalfe mit dem Holländer Berger und dem deutschen Doppelmeister Jonath. Der Neger Metcalfe, 2. und 3. Olympiasieger über 100 und 200 m, ist nach dem Rücktritt Tolans amerikanischer Meister über beide Strecken, mithin bester Sprinter der neuen Welt. Er lag auf den Olympischen Spielen des Vorjahres beide Male vor dem Deutschen Arthur Jonath. Bei seinem diesjährigen ersten Start in Europa war er um glatt zwei Meter besser als der Holländer Berger, der heuer schon dreimal Jonath schlug. Mithin wäre der Papierform nach alles klar: Metcalfe vor Berger und Jonath. Inzwischen hat sich Jonath aber doch noch von den Niederlagen durch den Holländer, die nicht von ungefähr kamen, sondern in erster Linie wohl auf eine Muskelzerrung zurückzuführen sind, erholt, was am letzten Sonntag seine Hundertmeterzeit von 10,3 Sek. bei den westdeutschen Meisterschaften bewies. Der Bochumer hat sich sehr sorgfältig auf diesen Kampf vorbereitet, und wenn er auch an Metcalfe vielleicht nicht ganz heranreicht, so müßte er sich wenigstens an Berger für die drei Niederlagen der letzten Zeit revanchieren.

Metcalfe wird wahrscheinlich außer den 100 m auch die 200 m bestreiten und hier auf den westdeutschen Meister Borchmeyer treffen. Ueber 400 m wird man den Indianer Fuqua im Kampf mit den Kölnern Nottbrock und Möller bewundern können, während über 800 und 1500 m der Amerikaner Glenn Cunningham die Favoritenstellung einnimmt. Im 110-m-Hürdenlauf müßte Jenny Morris der Sieg sicher sein. Außer der Deutschen Staffel wird auch eine 4mal 100-m-Staffel gelaufen. TuS Bochum und „Preußen" Krefeld werden sich hier mit der holländischen Nationalmannschaft und einer kombinierten amerikanischen Mannschaft auseinanderzusetzen haben. Im Hochsprung sollte der Amerikaner Spitz dominieren, während im Weit- und Stabhochsprung sowie im Kugelstoßen die Westdeutschen unter sich sind. Weimann (Leipzig) sollte das Speerwerfen für sich entscheiden. Von den übrigen Teilnehmern sind noch Stöck und Zehnkampf-Weltrekordmann Sievert hervorzuheben, der in verschiedenen Konkurrenzen gute Erfolgsaussichten hat. Das Diskuswerfen endlich müßten die Amerikaner John Anderson und Laborde unter sich ausmachen.

Im Rahmen des „Internationalen" wird auch

die deutsche Hindernis-Meisterschaft über 3000 Meter

abgewickelt, die als aussichtsreichste Bewerber Gärtz (Berlin), Helber 1 (Stuttgart), Stammen (Düsseldorf), Halfmann (Duisburg) und Schilgen (Darmstadt) am Start steht. Außer Konkurrenz startet auch noch der Amerikaner Mc Cluskey, der natürlich als Favorit anzusprechen ist.

Die Besetzung läßt keinen Zweifel offen, daß das 15. internationale Leichtathletik-Meeting des Düsseldorfer SC 99 gleich seinen Vorgängern ein großer Erfolg werden wird. Möge der Veranstaltung nicht zuletzt ein freundlicher Wettergott vorstehen.

Die Ansicht der anderen.

Stimmen der Presse
zu politischen Tagesfragen.

„Genug der Konferenzen!"
Ein Artikel Mussolinis.

Die Wochenschrift „Les Annales" veröffentlicht einen Artikel von Mussolini unter der Ueberschrift „Genug der Konferenzen". „Havas" gibt einen Auszug aus diesem Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Augenblicklich sind wir Zeugen der Agonie zweier Konferenzen, derjenigen von London und derjenigen von Genf, man kann behaupten, daß es sich hier um **zwei sensationelle Mißerfolge der europäischen Politik** handelt. Ohne den Viermächtepakt hätte Europa am Rande des Abgrundes und am Vorabend des Krieges gestanden. Wie ich bereits in meiner Adresse an den Senat gesagt habe, darf man sich bezüglich des Viererpaktes **nicht zu großen Illusionen hingeben.** Die Bedeutung dieses Paktes liegt in der Tatsache, daß er die Bildung sich entgegenstehender Blocks in Europa verhindert, und daß er den vier westlichen europäischen Mächten die Möglichkeit verschafft, für den Frieden zusammenzuarbeiten. Der Gedanke, daß während zehn Jahren Europa ruhig sein wird, stellt einen Anreiz dar für die Verbesserung der allgemeinen Lage. Nicht 2000 Delegierte werden in Zukunft mehr um einen Tisch herum beraten, sondern die verantwortlichen Vertreter der vier Mächte, deren Arbeit sorgfältig in den Kanzleien und offiziellen Zusammenkünften vorbereitet werden wird."

*

„Das deutsche Volk wünscht den Frieden."

Der zum Sozialismus hinneigende Lord Parmoor, der Deutschland besucht hat, stellt sich in einem Brief an **die „Times"** völlig hinter die Auffassung Lord Noel Buxtons, daß die Entwicklung in Deutschland die größte Beachtung verdiene. Ueberall, wo er in Deutschland gewohnt habe, so sagt Lord Parmoor, sei **völlige Ruhe** gewesen. Ganz offensichtlich wünsche das deutsche Volk **den Frieden, der sich auf die Gleichberechtigung stützt, die wiederum die Grundlage des Völkerbundesstatuts sei und von der man nicht abgehen dürfe. Die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung habe zweifellos durch die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages einen starken Antrieb erfahren.** Man könne die englische Regierung und das englische Volk nicht frei von Schuld sprechen, daß es nicht auf einer Erfüllung der Deutschland gemachten Zusagen bestanden habe. Sie sollten ihre Augen dem Elend in Deutschland, das sich daraus ergeben habe, nicht verschließen. Man müsse auch die Erfolge der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit anerkennen. Lord Parmoor weist ferner darauf hin, daß zwischen der deutschen Politik und der Politik des englischen Handelsministers in der Frage der öffentlichen Arbeiten eine weite Kluft bestehe. Noch wichtiger sei die Zukunft der Abrüstungskonferenz. Lord Parmoor unterstreicht, daß die deutsche Presse den Besuch Hendersons in Deutschland hoffnungsvoll beurteilt habe.

*

„Das Werk des Ghasi."

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nr. 312-313) lesen wir:

„Am 24. Juli jährte sich zum zehnten Male der Tag der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Lausanne, der diesen Namen mit mehr Recht trägt, als die Instrumente von Versailles, Trianon und Neuilly, die den ganzen Unfrieden in Politik und Wirtschaft heraufbeschworen, unter denen die Welt heute seufzt.

Erst die Entwicklung der letzten zehn Jahre hat gezeigt, daß es sich wirklich um eine Auseinandersetzung zwischen ebenbürtigen Gegnern handelte, daß die türkische Schwungkraft kein Strohfeuer war, daß der Herrschervölker Englands und seiner Mitläufer tatsächlich auf einen Willen stieß, der ebenso hart war, wie der seine. Die Türkei, weit entfernt davon, nur ein Spiegel zu sein, der die Strahlen der europäischen Politik zurückwirft, hat längst begonnen, in ihrem eigenen Kreise die Nachbarstaaten um sich zu ordnen. In Athen, in Sofia, in Bukarest — zu schweigen von den Staaten weiter östlich und südlich — ist Ankaras Wunsch und Wille heute nicht minder maßgebend, wie der von London, Rom und Paris — mit dem Unterschiede, daß die Anregungen aus Anatolien nicht mit dem Druck finanzieller Verpflichtungen belastet sind. Der fortschreitende Ausbau der Balkan-Unions-Bewegung über mancherlei Schwierigkeiten hinweg ist Beweis genug. Noch viel mehr aber bildet der Vertrag von Lausanne einen Wendepunkt für die Einstellung der anderen Völker des nahen Ostens. Ihnen allein ist klar geworden, daß es nicht unbedingt ungeheurer technischer Machtmittel bedarf, um dem Abendland die Spitze zu bieten, so förderlich diese auch sein mögen, sondern daß dazu der feste Wille eines Volkes genügt, wenn es einen Führer, **den** Führer findet, wie ihn die Türkei gefunden hat. Das ist heute das Streben der Jugend in Kairo, in Bagdad, in Damaskus: das Ringen um den Willen zur Selbständigkeit, um die Zuversicht zum eigenen Können und um **den Führer.** Tradition: der Verkettung der Türkei mit dem Arabertum und seiner Wissenschaft, brachte die Möglichkeit einer innigeren und unabhängigeren Pflege des Eigenlebens. Die Besinnung auf die eigene Kultur, die eigene Sprache und ein bequemes Mittel, sie in Einklang mit abendländischen Gepflogenheiten durch lateinische Buchstaben auszudrücken, brachte endlich die Neuschaffung von Verfassung und Staatskunst, von Gesetz und Recht. Das Streben nach der neuen Form ergab weiter eine Abkehr vom „orientalischen Schlendrian", präzise Ausdrucksformen traten in der Schriftsprache an Stelle blumenreicher Unverbindlichkeiten. Es brachte endlich eine Pünktlichkeit in Geschäftsleben und Technik, wie sie früher unerhört war.

Alle diese Erfolge des eigenen Volkstums verkörpern sich heute, sinnfällig für jeden Türken, in der Person des Gründers dieses neuen Reiches des Einheitlichers bei dem ruhelosen Sturm in eine neue, bessere, reichere Zukunft, in der Person ihres Präsidenten Mustafa Kemal, den wir bei Kriegsende als einen der jüngeren Generäle beschäftigt sahen, die regellos aus Arabien zurückflutenden türkischen Truppen in der Heimat zum Stehen zu bringen, neu zu ordnen, und der dann das Unmögliche möglich machte: ein geschlagenes Heer im ausgesogenen Lande ohne ebenbürtige Hilfsmittel zu einem der glänzendsten Siege zu führen, den die Weltgeschichte kennt."

*

„Die Zentralstaatsanwaltschaft."

Der „Zeitungsdienst" veröffentlicht einen Artikel von dem Staatssekretär im preußischen Justizministerium, Dr. jur. Roland Freisler, über „Die Zentralstaatsanwaltschaft". In dem Artikel heißt es u. a.:

Die Zusammenfassung der Abwehr der Angriffe staatsfeindlicher Elemente in einer Hand erhöht die Schlagfertigkeit der staatlichen Selbstverteidigung. Dieser Gedanke ist es in erster Linie, der zur Errichtung einer preußischen Zentralstaatsanwaltschaft geführt hat. Ein wachsames Auge muß der Staat haben, das das ganze Staatsgebiet nicht nur überblickt, sondern das außerdem die Wahrnehmungen, die es macht, einem zentralen Hirn zuleitet;; und dieses zentrale Hirn muß befähigt sein, selbst Maßnahmen an jeder Stelle im Staatsgebiete zu treffen. Und das ist gerade der Unterschied zwischen einer ministeriellen Zentralinstanz im alten Sinne und der Zentralstaatsanwaltschaft, wie sie für Preußen jetzt gebildet ist. Die Zentralstaatsanwaltschaft erstrebt nicht nur eine Sammlung der Erfahrungen des Kampfes des Staates gegen die ihn immer angreifende Unterwelt, sondern darüber hinaus eine Erhöhung der Schnelligkeit des Zugriffs des Staates. Das Ziel muß grundsätzlich sein, daß in allen Fällen, in denen strafbare Handlungen gegen den Bestand des Staates bezw. die Integrität der ihn tragenden Personenkreise begangen werden, eine Stelle unmittelbar ohne jedes Zögern und ohne das Dazwischentreten irgendwelcher Entschlußübermittlungen an andere Stellen in den Kampf gegen das Verbrechertum eingreifen kann.

Damit die Zentralstaatsanwaltschaft diese ihre Aufgabe erfüllen kann, ist selbstverständlich erforderlich, daß die Staatsanwälte der Zentralstaatsanwaltschaft in der Lage sind, heute in Königsberg, übermorgen in Aachen, zwei Tage später in Kiel und kurz danach in Oppeln selbst die Interessen des Staates als dessen Anwälte in der Hauptverhandlung wahrzunehmen. Es muß dahin kommen, daß das Verbrechertum weiß, daß in dem Augenblick, in dem ein Verbrecher der Zentralstaatsanwaltschaft an irgend einem Gericht in der Hauptverhandlung plädierend auftritt, es für das Verbrechertum um Kopf und Kragen geht. Eine solche schlagkräftige Abwehrtruppe, wie sie die Zentralstaatsanwaltschaft darstellen soll, ist der Staat seinem eigenen Bestande, also sich selbst, ebenso schuldig, wie denjenigen, die unter Einsatz ihres Lebens den Staat erkämpft haben und den Staat zu schützen bereit sind. Etwas derartiges hat nicht das Geringste mit einem Revolutionstribunal zu tun.

Es kann noch nicht überschaut werden, in welchem Maße die preußische Zentralstaatsanwaltschaft in den Kampf gegen das Verbrechertum eingreifen wird. Das aber ist sicher: Wo immer in Zukunft die Unterwelt es wagen sollte, den politischen Soldaten des nationalsozialistischen Staates oder seinen Schutz- und Sicherheitsbeamten heimtückisch aus dem Hinterhalt oder in frechem, offenen Angriffskampf anzugreifen, da wird diese Unterwelt einer Behörde sich gegenüber sehen, die frei ist von irgendwelchen neben der Sache liegenden Gesichtspunkten, deren Handeln lediglich diktiert wird von dem Willen, aufs unnachsichtlichste mit größter Beschleunigung unter Einsatz aller Hilfsmittel das Verbrechertum dahin zu verweisen, wohin es gehört, nämlich in sicheren Verschluß, in Gefängnis und Zuchthäuser.

Diese Behörde soll die durch keinerlei örtliche Zuständigkeitsgrenzen gehemmte Zentralstaatsanwaltschaft sein.

Die erste Bewilligung aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm.

TU. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.) Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, ist die **erste Bewilligung aus dem ersten Arbeitsbeschaffungsprogramm** der Reichsregierung in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Kreditausschusses der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten erfolgt, und zwar wurde **dem Lande Preußen ein Darlehen von zehn Millionen RM für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden gewährt.** Daß gerade diese Arbeiten zu Beginn des neuen Programms ermöglicht werden, ist besonders zu begrüßen, denn Preußen kann aus eigenen Mitteln zur Zeit nur einen geringen Teil der wirklich dringend notwendigen Instandsetzungsarbeiten ausführen und bedarf zur Sicherung seines wertvollen Besitzes an Gebäuden unbedingt **zusätzlicher Finanzierungsmöglichkeiten** für bereits überflüssige Arbeiten. Das Instandsetzungsprogramm erstreckt sich **über alle Teile Preußens** und wird somit **an vielen Plätzen zugleich Arbeitsgelegenheit** schaffen. Der Zeitpunkt der Bewilligung ermöglicht die Aufnahme der Arbeiten noch in den günstigen Baumonaten. Darüber hinaus beweist die Tatsache, daß bereits so kurze Zeit nach der gesetzlichen Festlegung des neuen Programms ein Arbeitsvorhaben von dieser Größenordnung der Verwirklichung zugeführt werden konnte, den festen Willen aller beteiligten Regierungsstellen, den Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit mit Energie und mit der gebotenen Beschleunigung durchzuführen.

Ein Schandbubenstreich.
Zerstörung der Hindenburg-Eiche auf dem Tempelhofer Feld.

CNB. **Berlin**, 27. Juli. (Eig. Meldung.) Die am 1. Mai zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten auf dem Tempelhofer Felde von der Hitler-Jugend gepflanzte Hindenburg-Eiche wurde in der Nacht zum Donnerstag, dem 27. Juli, von Bubenhand zerstört. Der städtische Parkwächter stellte auf seinem stündlichen Rundgang um 2.30 Uhr fest, daß die westlich der Paradepappel stehende Eiche abgesägt war, während sie vor einer Stunde noch vollkommen unbeschädigt stand. Die Täter, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, müssen den zwei Meter hohen, mit Stacheldraht bewehrten Zaun überstiegen haben, um zu der Eiche zu gelangen. Die Tür war vollkommen unbeschädigt; dagegen wies der Zaun Spuren der Uebersteigung auf.

Die Eiche hatte sich bisher gut entwickelt und war in bestem Wachstum. Die Sicherung erfolgte durch die städtischen Parkwächter, die in kurzen Abständen regelmäßig vorüberkamen, sowie durch zu verschiedenen Zeiten vorgenommene Streifen des Reviers.

Gnadenerweise aus Anlaß der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution.

Berlin, 28. Juli. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister zur Durchführung der Begnadigungen einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Die **Sturmabteilungen** (der **Stahlhelm**) und die **Schutzstaffeln der NSDAP** haben unter Einsatz von Leib und Leben dem deutschen Volke den Tag der Freiheit erkämpft. In Anerkennung des kämpferischen Geistes, dem der Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu verdanken ist, ist aus Anlaß der Beendigung der Revolution **zu prüfen, ob Angehörige der genannten Formationen, die sich Straftaten gemacht haben, in geeigneten Einzelfällen eines Gnadenerweises würdig erscheinen.**

Insbesondere ist die Erteilung eines Gnadenerweises **bei solchen Straftaten** der Kämpfer und Soldaten der nationalsozialistischen Revolution **in Erwägung zu ziehen, die im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Revolution durch Durchsetzung des nationalsozialistischen Staates begangen sind; in Betracht kommen politische Straftaten aus der Zeit nach dem Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. 3. 1933.**

Der preußische Justizminister ersucht daher die Oberstaatsanwälte, **über rechtskräftige Verurteilungen von Angehörigen der genannten Formationen, soweit die Strafvollstreckung noch nicht beendet ist, zu berichten, ob ein Gnadenerweis für angezeigt erachtet wird.** Ebenso werden die Oberstaatsanwälte ersucht, **in noch schwebenden Strafverfahren zu berichten, ob eine Niederschlagung befürwortet wird und bis zur ministeriellen Entscheidung von Untersuchungsverhandlungen abzusehen.**

Die Maßnahmen betreffen nicht Straftaten, die nach dem 15. Juli 1933 begangen sind oder begangen werden sollten.

Einstellung des Verfahrens gegen Präsident Mulert.

TU. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.) Das Ermittlungsverfahren gegen den Präsidenten des Deutschen Städtetages, Oskar Mulert, das Ende Mai bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht war und zum Gegenstand den Vorwurf hatte, der Präsident habe sich der Untreue, bzw. des Betruges zum Schaden des Deutschen Städtetages schuldig gemacht, **ist nunmehr eingestellt, da sich die Beschuldigungen als unbegründet erwiesen haben.**

Zu der Meldung erfahren wir noch folgendes: In dem Beschlusse der Staatsanwaltschaft wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verträge, die Mulert unter bewußter oder unbewußter Täuschung des ehrenamtlichen Vorsitzenden des Deutschen Städtetages schloß, zu den Vorschriften der Notverordnung vom 16. Oktober 1931 im Widerspruch standen, und daß diese Handlungsweise vom moralischen Standpunkt aus zu verurteilen sei. Das Verfahren gegen Dr. Mulert war lediglich aus formalrechtlichen Gründen eingestellt worden. Mulert hat sich trotz seines bis dahin die Bezüge eines Reichsministers bedeutend übersteigenden Gehaltes um 11 000 Mark bereichert. Wegen dieser unerhörten Vorgänge ist Dr. Mulert fristlos entlassen worden.

Schlagwetterexplosion in einem türkischen Kohlenbergwerk.
Bisher 4 Tote und 7 Vermißte.

TU. **Istanbul**, 27. Juli. (Drahtb.) **In einem der Kohlenbergwerke bei Kanguldak ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion. Bisher konnten vier Leichen geborgen werden. Sieben Bergleute werden noch vermißt.**

Entwichene Leprakranke verursachen eine Panik.

Bukarest, 27. Juli. (Drahtb.) Aus dem Lepralager in Tichilesti entwichen am Mittwoch 7 Lepra kranke. Sie kamen in das Städtchen Ifacra. **Dort verursachte das Erscheinen der** durch die Krankheit stark entstellten Leute eine Panik. Die Kaufleute ließen die Rolläden herunter, und die Passanten flüchteten entsetzt. Erst am Abend gelang es, die halbbetrunkenen Kranken nach dem Lager zurückzuschaffen.

Sechs Wohnhäuser abgebrannt.
Acht Familien obdachlos.

Trier, 26. Juli. (Eig. Meldg.) In der vergangenen Nacht brach in dem Hause des Winzers Kieren in Graach a. d. Mosel Feuer aus. Dieses und fünf weitere Wohnhäuser wurden durch die Flammen vernichtet, da die große Trockenheit die schnelle Ausbreitung des Brandes sehr begünstigte. Acht Familien sind obdachlos geworden. Der Viehbestand konnte gerettet werden, der Sachschaden aber ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Staat und Kirche im neuen Reich.
Von Prof. Dr. Max Bierbaum Münster i. W.

II.

Zu den neuen Aufgaben, die der Krieg und die Friedensschlüsse mit sich gebracht haben, gehört auch das Minderheitenproblem. Es hat bereits in den neuen Konkordaten seinen Niederschlag gefunden, z. B. im litauischen (Art. 21) rumänischen (Art. 20), italienischen (Art. 22); dort sind Schutzbestimmungen besonders bezüglich der Muttersprache aufgenommen. In Deutschland ist die Zahl der nationalen Minderheiten verhältnismäßig klein; es gibt polnische, masurische, dänische, friesische, wendische und litauische Volksgruppen in Deutschland, die sich, wenigstens teilweise, als nationale Minderheiten fühlen. In der Reichsverfassung (Art 113) und in der preußischen Verfassung (Art 78) wurde diese Tatsache berücksichtigt; ferner ist besonders wichtig die preußische „Ordnung zur Regelung des Schulwesens für die polnische Minderheit" vom 31. Dezember 1928 und der Erlaß „Aenderung der Regelung des dänischen Schulwesens" unter dem gleichen Datum. Eine umfassende einheitliche Ordnung der Minderheitenfrage durch das Reich ist, wie **G. Erler** in seinem Werk über „das Recht der nationalen Minderheiten" hervorhebt (1931), **nicht** erfolgt; wahrscheinlich wegen der Widerstände der Länder, die sich einem reichsrechtlichen Einbruch in ihre Domäne des Wohlfahrts- und Schulwesens widersetzen. Im Reichskonkordat ist auch dieses Problem mutig angefaßt, wohl zum ersten Male in einem deutschen Konkordat, und der Schutz der Muttersprache im Gottesdienst, Religionsunterricht und kirchlichem Vereinswesen ist auf der Grundlage vollkommener **Gegenseitigkeit** garantiert.

Ohne Zweifel hat die Kirche wesentliche **Vorteile durch das Vertragswerk erhalten.** Aber **auch** der **Staat** hat bei diesem Freundschaftsbund **gewonnen.** Allein schon die Tatsache des Abschlusses eines Reichskonkordats ist ein Wert, zunächst **innenpolitisch.** Denn der moderne Staat bedarf nach C Schmitt einer Verbindung mit **religiös-kulturellen Mächten; dadurch wird er in dem gestärkt, was ihn im Gegensatz zum wirtschaftlichen Interessenkonzern zum Staat macht, nämlich** in seiner Repräsentation idealer Mächte. Eine Trennung des Staates von der Kirche bedeutet häufig Verkümmerung insofern er dadurch entweder in eine reine Interessengemeinschaft oder in Gewaltherrschaft ausartet. **Außenpolitisch** wird der neue Vertrag das Ansehen Deutschlands bei den anderen Völkern stärken; denn er ist ein deutlicher Beweis dafür, daß nach der Revolution eine gesunde, zielbewußte Evolution eingesetzt hat.

Auch im **einzelnen** lassen sich **besondere** Vorteile für den Staat nachweisen. So entspricht Art. 14 mit den Erfordernissen der deutschen Staatsangehörigkeit, eines ausreichenden Reifezeugnisses und des Studiums an deutschen Hochschulen für die Mehrzahl der Geistlichen durchaus den Staatsinteressen ebenso die zugestandene Mitwirkung der Regierung bei Aenderung der Diözesan-Umschreibung (Art. 11), die geforderte deutsche Staatsangehörigkeit für geistliche Ordensobere die innerhalb des Reichs ihren Amtssitz haben, und die nach Möglichkeit durchgeführte Unterstellung deutscher Ordensniederlassungen unter deutsche Provinzialobere (Art. 15), der Treueid der Bischöfe (Art. 16) die Zusicherung der „Erziehung zu vaterländischem, staatsbürgerlichem und sozialem Pflichtbewußtsein aus dem Geiste des christlichen Glaubens- und Sittengesetzes" im Religionsunterricht (Art. 21), die sonntägliche Fürbitte für Reich und Volk (Art. 30) die Zusage des Hl. Stuhles im Schlußprotokoll, bei künftigen Verträgen mit anderen Ländern für die Rechte der deutschen Minderheiten hinsichtlich der Muttersprache im religiösen Leben einzutreten. Wenn der Hl. Stuhl mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Deutschlands und die im Konkordat festgelegten Sicherungen für die Kirche sich im Art. 32 bereitgefunden hat Bestimmungen zu erlassen, welche für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen, so entspricht diese **Beschränkung** der persönlichen Bewegungsfreiheit zum Teil dem gemeinen kirchlichen Recht des Can. 139 § 4 und den für bestimmte Länder erlassenen Sondervorschriften. Damit aber die **Freiheit des Wortes Gottes** nicht widerrechtlich behindert wird, ist im Schlußprotokoll ausdrücklich festgestellt daß die „pflichtmäßige Verkündigung und Erläuterung der dogmatischen Lehren und Grundsätze der Kirche" nicht eingengt wird Eine wertvolle Feststellung; denn es gibt Erscheinungen des öffentlichen und staatlichen Lebens die nicht nur eine **politische**, sondern auch eine **ethische** Seite haben; in diesem Falle muß die Kirche sich das Recht, das zugleich eine Pflicht ist, wahren sich zu äußern.

Einige von diesen Zugeständnissen an den Staat sind für die Kirche etwas ganz **Selbstverständliches**, insofern sie bereits im göttlichen Sittengesetz als Pflichten enthalten sind, zum Beispiel die Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit; aber durch de formelle Aufnahme in einen feierlichen Vertrag gewinnen solche Bestimmungen doch an Bedeutung für den Staat. Andere der letztgenannten Artikel sind Zugeständnisse der Kirche, die ihrem Willen entsprechen, dem Staate in seinem Bereich entgegenzukommen, soweit dadurch nicht göttliches Recht verletzt wird.

Das Reichskonkordat ist ein Freundschaftsvertrag zwischen Staat und Kirche. Wenn alle beteiligten Kräfte bei der **Ausführung** nach besten Kräften mitarbeiten, berechtigt er zu großen **Hoffnungen.** Wir dürfen und sollen vom Glauben aus **optimistisch** sein. Mit jener **religiösen** und zugleich **vaterländischen** Gesinnung, die aus den den Worten des deutschen Bischofs Ketteler spricht: „Wir haben ein **unbegrenztes Vertrauen** auf die göttliche Macht des Christentums, welches die sittliche Grundlage, auf denen die Staaten ruhen, immer wieder aufbaut, wenn die Menschen sie beschädigt und zerrüttet haben; wir haben auch ein **großes Vertrauen** auf den Beruf, welchen Gott dem **deutschen** Volke gegeben hat."



LICHTSPIELHAUS

Bochum, Marienstraße 14

Wir eröffnen die neue Saison!

Liane Haid / Georg Alexander
Szöke Szakall / Adele Sandrock
in:

Eine Frau wie Du

Ein entzückendes Lustspiel mit zündenden Schlagern!

Ferner:
Olga Tschechowa / Trude Berliner
in:

Nachtkolonne!

Das Hohelied auf die Macht des kleinen unschuldigen Kinderherzens!

Täglich ab 3 Uhr. Preise ab 35 Pfennig.
Schlagertexte an der Kasse gratis.

Ab heute: Die große Sensation



Ein spannender und aufregender Kriminaltonfilm voller unerhörter Sensationen.
Mit: **Hans Brausewetter, Margo Lion, Max Adalbert**
Ferner in Neuaufführung, das entzückende Lustspiel
Und wer küßt mich
Dazu: **Der große Tag der S.S. Westfalens in Hamm**

Lichtburg
BOCHUM

Gloria-Palast
POTTSTRASSE · FRÜHER OPERETTENTHEATER
Ab heute 2 Bomben-Lachschlager. Der bekannte Roman im Film: **Der tolle Bomberg**
Außerdem: Fritz Schulz, Adele Sandrock, Georg Alexander, Ida Wüst. **Der verjüngte Adolar**
ODEON
bringt: Maurice Chevalier in der Tonfilmoperette
Schloß im Mond
Dazu: Den spannenden Sensationstonfilm
Der Bahnhof der Masse
Ferner das auserlesene BEIPROGRAMM

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, dem 30. Juli 1933, nachm. 18 Uhr, im Licht-Luftbad Königs-Allee gegenüber dem Ehrenmal

öffentlicher Vortrag

Thema:

Der Mensch in Harmonie mit dem Naturgesetz

Mitgliedsbuch und Badekarten berechtigen zum freien Eintritt. Interessenten zahlen 0.20 RM.

Warst Du schon auf dem

Wienkopp?

Werbt neue Leser!

Vergebung von Maurerarbeiten.

Für die Entfernung der alten schadhaften Spalierdecken und die Herstellung neuer Decken in den Klassen und Fluren der Knaben- und Mädchenberufsschule in Bochum, Wittener Straße 23/25, sollen die Arbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Hochbauabteilung 1 des Stadtbauamts, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung der Unterlagen erfolgt nicht.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Samstag, den 5. August 1933, vormittags 10 Uhr,** an die oben bezeichnete Dienststelle, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 26. Juli 1933.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

14 K 216/32

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum Band 7 Art. Nr. 66, Beb. Hofraum, Diekampstr. 31 Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 17600.- RM. Eigentümer: **Rentner Heinrich Schulze-Wiehenbrauck in Mühlhausen b. Unna.** Versteigerungstermin am 23. September 1933, 10,15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Sechszimmerwohnung

mit Mansarde zum 1. August 1933 im Hause Neustr. 2 zu vermieten

Auskunft: Städt. Grundstücksamt, Bochum, Rathaus, Zimmer 352, Fernruf 60461, Nebenstelle 650.



Man sieht's ihr an

daß „sie" sehr sorgfältig und wohlüberlegt eingekauft hat. O ja, sie ist sehr wählerisch, ohne

Steffens-Kaffee

geht sie nie nach Hause. Kennen Sie Steffens-Kaffee, der schon so verlockend und würzig duftet, wenn er aufgebrüht wird?

Jeder Schluck ist ein Genuß!
Trinken Sie ihn auch!

Moritz Steffen
Bochum, Hellweg 8

Steffens-Kaffee lose, und Hellweg-Kaffee in Packungen, ist überall zu haben.

Weltlicht
BOCHUM

Ab heute ein nicht zu überbietendes
Doppel-Tonfilm-Programm
Das mitreißende Lustspiel

Aus einer kleinen Residenz

Ein heiteres Spiel der Liebe u. Freude.
Lucie Englisch,
Ida Wüst, Albert Paulig, Hugo Fischer-Köppe, Paul Westermeier und Curt Vespermann in den Hauptrollen.

Dazu in vollständiger Neuaufführung:
Der Welt größter Clown
CROCK
Ein Varieté-Film, an dem man sich immer wieder erfreuen kann.

Eintritt von 40 Pfennig an.

Fahrräder

Die weltbekannten Markenfahrräder **Türkopp, Adler, Seidel, Naumann** etc. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei

Mich. Paefgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile und Reparaturen zu äußersten Preisen.
Telephon 625 67. — Gegründet 1893.

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehr farbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Ingenieur-Schule — Automobilbau, Flugzeugbau — **Lage** — Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizungsbau — Lippe-Detmold

Mütter- und Elisabeth-Verein
Ct. Antonius, Bochum.

Unser liebes Mitglied,
Frau Klara Guntermann
Sedanstraße 8, ist gestorben. Die Beerdigung fand gestern nachmittag statt. Sie war Mitglied der Sterbekasse. **Der Vorstand.**

Fräulein, 31 Jahre, kath., welches bisher zurückgezogen gelebt hat, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gut. kath. Herrn, Handwerker nicht ausgeschlossen, zwecks spät.

Heirat

Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. 3-Zimmer-Einrichtung vorhand.

Off. m. Bild u. W. M. 6873 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
1. Etage, abgeschlossen, ruhige sonnige Lage, mit eingerichtetem Badezimmer zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ernstlustige
4-Zimmer-Neubauwohnung
Altenbochum, Wittener Straße, zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Besichtigung nachm. von 3–6 Uhr.

Zu erfragen Terra, Altenbochum, Wittener Str. 143a, Telefon 687 90.

Bauschule Rastede (Oldb.)
von C. Rhode
Dalmerstraße u. Dortbezirk, auf die Meisterprüfung, 1. Sem., Progr. frei.

Freibank
Bochum.

Rind- und Schweinefleischverkauf am Donnerstag, dem 29. 7. 1933, vormittags von 7,30 Uhr ab (Anfangs-Nr. 301).

Schlachthofverwaltung.

Weide-Tafelbutter
frisch in 6–9-Pfd.-Postpaketen, gepfund. 1.– Mk. pro Pfund. Tiefe Postkiste 65 Pfg. Ab hier gegen Nachn. P. Wagat, Dölzig b. Nr. Friedrichsdorf (Ostpreußen).

Gebr., aber gut erh.
Koffer-Grammophon
möglichst mit Platten zu kaufen gesucht.

Offert. u. O. K. an die Gesch. d. Ztg. erb.

Holsteinische Wurstwaren!
4-Pfd.-Werderpäckchen mit Zervelat-, Salami-, Zee-, Schinkenwurst, 1a Landleber- und Landblutwurst 2,50 RM. Vorgestellt aus reinem Schweine- u. Ochsenfleisch.

W. Just,
Wurstmach., Lokstedt-Niendorf i. Holst.



Wasch- u. Spülmaschine mit Wasserkraftbetrieb
Preis von RM. 80.– an.
Bezugsquellennachweis durch
Wilh. Cordes KG.

Sommerfrischler
finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 3,20 Mk. Wilh. Hüser, Hünnenberg.

Leo Slezak, Martha Eggerth
in:
„Moderne Mitgift"
das reizendste Lustspiel der Saison.

II. Hugo Fischer-Köppe
in dem Tonfilmschwank
„Vater geht auf Reisen"
Großes Beiprogramm.
Ufa-Tonwoche.

Täglich ab 3.15 und 8 Uhr
Preise von 40 Pfennig an
APOLLO

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63512
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Kottstr. 13. Spar.-Konto 168.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 8/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1.
Pagel, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Kottstr. 12
Lischewski, Harpen, Güsner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstuhlarbeit)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 186a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 14, Telefon 63513

Camilla Horn und Adolf Wohlbrück
in
Die fünf verfluchten Gentlemen
Der sensationelle Abenteuerfilm, der fast durchgehend in Marokko gedreht wurde.

Außerdem groß. Beiprogramm
Wer hat hier Recht
mit G. Bancroft und W. Gibson
Preise ab 50 Pfennig
Beginn 3.15 Uhr
CAPITOL
BOCHUM



Molkerei Waren in Waren in Mehl

Rundfunk

Freitag, den 28. Juli.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: „Nun danket alle Gott" v. Grüger.
2. Spruch des Tages.

6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
1. Ungarischer Marsch v. Schubert-Liszt. 2. Ach du klarblauer Himmel v. Stricker. 3. Ouverture zur Oper „Così fan tutte" v. Mozart. 4. Liebeslieder-Walzer v. Joh. Strauß. 5. Ein Morgen in Sanssouci, Tongemälde v. Kockert. 6. Sei nicht bös', aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller. 7. Fantasie aus der Operette „Prinz Methusalem" v. Joh. Strauß. 8. Geschwindmarsch nach Motiven aus Quadrillen von Johann Strauß. Armeemarsch II, 126.

6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**

Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
1. Drei deutsche Tänze v. Haydn. 2. a) Aus der Oper „Cavalleria rusticana" v. Mascagni; b) Aus der Oper „Madame Butterfly" v. Puccini — Lebwohl mein Blütenreich. Julius Patzak, Tenor. 3. a) Ouverture zu „Zusannens Geheimnis" v. Wolf-Ferrari; b) Intermezzo Nr. 2 aus „Der Schmuck der Madonna" v. Wolf-Ferrari. 4. Künstlerleben, Walzer, v. Johann Strauß. 5. Fantasie aus dem Ballett „Coppelia" v. Delibes. 6. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" v. Joh. Strauß — Wer uns getraut, Duett. 7. a) Blumenlied v. Lange; b) Ballgeflüster v. Meyer-Helmund. 8. Bahn frei Galopp, von Ed. Strauß. 9. Deutsche Marsch-Perlen v. Blankenburg.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.30 **Kindergarten.**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Dr. Paul Greeff: Musik und Musiker am Hofe Friedrichs des Großen — Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.00 **Funkwerbung.**
11.30 **Schulfunkfeierstunde** für Schüler vom 12. Lebensjahre an.
12.00 auch für Frankfurt und Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Julius Kühn, Solistin: Erna Serphos-Schott (Alt).
1. Ouverture z. Oper „Alessandro Stradella" v. Flotow. 2. a) Suite aus der Oper „Carmen" von Bizet; b) Kartenarie aus der Oper „Carmen" v. Bizet — Erna Serphos-Schott. 3. Bilder aus dem Süden v. Nicodé. 4. Festliche Musik (Olympischer Aufzug) v. van den Berg. 5. Szenen aus der Oper „Aida" v. Verdi — Erna Serphos-Schott. 6. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.15 **Mittagskonzert.** Westfäl. Rundfunkorchester. Leitung: Wolf.
1 Ouverture zur Operette „Der Opernball" v. Heuberger. 2. a) Serenade v. Albeniz;; b) Kleiner Tanz v. Debussy. 3. Klänge aus Rumänien, Potpourri, v. Dauber. 4. Rhapsodie h-moll von Hartung. 5. Seid umschlungen, Millionen, Walzer, v. Strauß. 6. Hochzeitstag auf Troldhaugen v. Grieg. 7. Melodien aus der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing.

Gegen **14.00 Mittagsmeldungen 2.**
15.00 **Umwandlung von Unterstützung in Lohn 1.** Dr. Wendenburg.
15.15 **Arbeit, Herzschlag der Zeit.** Gedichte von Fritz Wolfe.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Jugendfunk.** Gelandespiele. In der Pause: Stimme der Zeit.
16.30 **Das Volk will ein Volkstheater.** Carl Glänzer: Nationalsozialistische Revolution und Theater.
16.50 **Wir stöbern in unserer Klangkiste.** (Plauderei um Schallplatten).
17.10 **Mein schwerster Tag.** Die Schreckensnacht von Roseal. (Aus dem Tagebuch eines Kärntners).
17.30 **Feierabendkonzert.**
Elly Tillmanns (Sopran), Begleitung: Karl Delseit, Ilse Mühlen (Klavier), Marielouise Hütten (Klavier), Isabella Schmitz (Violine).
1. Sonate c-moll op. 11 v. Brandt — Ilse Mühlen — Marielouise Hütten. 2. Deutsche Volkslieder v. Reimann: a) Das Ringlein; b) Die rechte Stimmung — Elly Tillmanns. 3. Suite op. 10 v. Sindling — Isabella Schmitz — Ilse Mühlen. 4. Vier englische Kanzonetten v. Haydn — Das Meerjungferlied — Schäferlied — Treue — Verliebte Pein — Elly Tillmanns. 5. Duettino concertante v. Mozart-Busoni — Ilse Mühlen — Marielouise Hütten.
18.30 vom Deutschlandsender: Rassehygienische Steuerreform.
18.50 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von München: Die Nibelungenstraße, ein Hörbild von der deutschen Donau von Alphons Eglinka. Leitung: Wilfrid Feldhütter.
20.00 von Stuttgart: **15. Deutsches Turnfest** Stuttgart 1933. Vom Marktplatz: Die deutsche Saar. Kundgebung der deutschen Turnerschaft.
20.20 **Erste Abendmeldungen.**
20.30 **Datterich,** Posse in sechs Bildern von Ernst Elias Niebergall. Spielleitung: Rieth. — Die Namen der Darsteller werden vor der Sendung bekannt gegeben.
22.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.**
22.20 **Nachtmusik.** Die fröhlichen Fünf.
23.00 von Frankfurt: **Das junge Deutschland grüßt Italien.**

Samstag, den 29. Juli.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**

Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil.
Uebertragung aus Bad Oeynhausen: Ausgeführt von dem Kurorchester Bad Oeynhausen. Leitung: Musikdirektor Gustav Ludewig. Solist: Adolf Bähr (Trompete).
1. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada" v. Kreutzer. 2. Potpourri aus der Operette „Die lustige Witwe" v. Lehar. 3. a) Gavotte grazioso v. Goffec; b) Rokoko-Intermezzo v. Aletter. 4. Mondnacht auf der Alster. Walzer, v. Freias. 5. Mattinata v. Leoncavallo. 6. An der Weser, für Trompete, von Kessel — Solist: Adolf Bähr. 7. Radetzky-Marsch von Strauß.

7.50 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.00 **15. Deutsches Turnfest** Stuttgart 1933. Im Hofe des neuen Schlosses: **Morgenfeier** der deutschen Turnerjugend.
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Camilla Horn und Adolf Wohlbrück
e fünf verfluchten Gentlemen
Der sensationelle Abenteurer-film, der fast durchgehend in Marokko gedreht wurde
Außerdem groß. Beiprogramm
r hat hier Recht
it G. Bancroft und W. Gibson
Preise ab 50 Pfennig
Beginn 3.15 Uhr
APITOL
OCHUM
viel Voll-milch in einer Dose
schkatze
Waren Waren in Mechl

Zwei Monate zwischen Zyklon und Erdbeben.

Die Schiffbrüchigen der „Swallow." – Irrfahrten in einer Nußschale. Im Hungerdelirium, noch gerettet!

Liverpool, 26. Juli. (Drahtb.)

In Liverpool traf soeben der Australiendampfer „Karkunda" ein, der zwei aus Devonshire stammende englische Seeleute mitbrachte, deren seltsame Abenteuer es wert wären, von einem Karl May beschrieben zu werden. Der eine der beiden schiffbrüchig gewesenen Seeleute, George O'Neill, ist zudem erst achtzehn Jahre alt . . .

Auf einem Korallenriff gestrandet.

Der fünfundvierzigjährige Jack Carpenter und sein achtzehn Jahre alter Neffe George fuhren mit dem australischen Segelkutter „Swallow" in die Südsee, um auf den zahlreichen Inseln Kopra abzuholen und nach Australien zu bringen. Nachdem die „Swallow" auf einer der Santa-Cruz-Inseln östlich von Neuguinea einige Waggonladungen des getrockneten Fruchtfleisches der Kokosnüsse eingenommen hatte, ging die Fahrt weiter auf die Salomoninseln zu. Der etwa zwanzig Waggons Kopra betreibhaltende Plantagenbesitzer auf einer der Salomoninseln hat den Segelkutter „Swallow" nie mehr zu Gesicht bekommen und wartete vergebens auf die Abholung seiner Kopra. Ein furchtbarer Zyklon brach nach Mitternacht des Tages vor Ankunft bei den Salomoninseln aus und trieb das kleine Schiff auf ein Korallenriff. Der Sturm jagte mit furchtbarer Gewalt dahin und feste schwere Sturzseen über den Segelkutter hinweg. Bei der nächtlichen Auffahrt auf das Riff wurde dem Boot der Boden aufgerissen, starke Planken krachten weg als wären es Streichhölzer. Mit mächtiger Wucht drang das Wasser in den Laderaum. Die kleinen Pumpen hätten nicht vermocht, das Wasser durch das große Leck wieder hinauszubringen, der Segelkutter legte sich innerhalb weniger Minuten schief und begann zu sinken. Die aus fünf Personen bestehende Besatzung konnte noch knapp das Rettungsboot zu Wasser bringen und einen Sack mit Lebensmitteln zusammen mit einem kleinen Faß Wasser verstauen.

Zwei allein im Weltmeer.

In dem Augenblick, in dem die Fünf von der „Swallow" in ihrem Rettungsboot Platz nehmen wollten, geschah das erste Unglück. Der Kapitän, Nicholl Carlslake, der chinesische Koch Wang und der polynesische Matrose Jim wurden von einer Woge aus dem Boot gespült und gegen die Bordwand des untergehenden Segelkutters geschleudert. Alle drei ertranken, denn bei der noch immer stürmischen See war an eine Rettung durch die beiden Seeleute Carpenter und George O'Neill überhaupt nicht zu denken.

Carpenter und sein Neffe kamen mit dem Rettungsboot im letzten Augenblick von dem mit lautem Gurgeln untergehenden Segelkutter ab, konnten bald, als sich die hochgehende See plötzlich beruhigte, den Notmast setzen. Am Morgen sahen sie nichts mehr um sich her als die Wasserwüste des Stillen Ozeans. Die Schiffbrüchigen hatten die Orientierung verloren und trieben vor dem Winde her in nördlicher Richtung, ohne genau zu wissen, mit welcher Geschwindigkeit und ohne genau ausmachen zu können, wo sie sich befanden.

Fünfunddreißig Tage im Boot.

Länger als einen Monat änderte sich das Bild der Umgebung nicht für die Schiffbrüchigen. Sie sahen jeden Morgen vergeblich nach Land aus oder nach einem vorbeifahrenden Schiff. Carpenter, ein erfahrener Seemann, hatte die Lebensmittel im Sack in vierzig Rationen eingeteilt, und von dem Trinkwasser gestattete er seinem Neffen und sich selbst täglich nur wenige Schluck. Am fünfunddreißigsten Tage, kurz vor Sonnenuntergang, sah Carpenter in westlicher Richtung am Horizont Land. Er hielt darauf zu und nach zwei Stunden landeten die glücklichen Schiffbrüchigen endlich in einer kleinen, von der Natur gebildeten Bucht. Die erschöpften Seeleute zogen das Boot auf Land und schliefen an Ort und Stelle vor Müdigkeit ein.

Vier Wochen auf einsamer Insel.

Morgens, als die Sonnenstrahlen die Schläfer weckte, sahen sie sich ihren Zufluchtsort genauer an. Es war eine kleine Insel, auf der wenig Vegetation vorhanden war. Außer hartgedörrtem Gras und einigen Büschen wuchsen vier Kokospalmen auf einer Anhöhe. Deren Früchte bildeten ihre erste Nahrung auf festem Boden. Aus dem Hügel rieselte ein kleines Rinnsal hinab zur Bucht und spendete ihnen Süßwasser. Gefiederte oder vierfüßige Bewohner gab es auf dem Inselchen nicht. Die Schiffbrüchigen fingen Krebse, Seemuscheln und Fische und lebten davon. Einförmig vergingen auch hier auf der Insel die Tage, ihre Kleider sahen Lumpen nicht mehr unähnlich. Das Boot hatten die beiden Seeleute weiter auf den Strand hinaufgezogen und benutzten es, kieloben, als Hütte.

Die Erde öffnet sich.

Neunundzwanzig Tage lang befanden sich die beiden Schiffbrüchigen bereits auf der anscheinend abseits von jedem Schiffsverkehr liegenden Insel, als sie plötzlich neue Schrecknisse überraschten und zu eiligster Flucht zwangen. Die Erde bebte unter ihren Füßen, Risse öffneten und schlossen sich schnell wieder vor den Augen der entsetzten Männer und ein heftiger Sturmwind brauste über das Eiland dahin. Dazu setzte noch ebenso unvermutet eine Springflut ein und drohte, das Boot hinwegzuschwemmen. Die beiden Seeleute warteten das Ende des Sturmes ab und beschlossen in ihrem Schrecken, diesen unsicheren Boden sofort zu verlassen. Sie schafften alle erreichbaren Kokosnüsse, Krebse und Muscheln in das Boot, füllten die Wassertonne und segelten am andern Morgen in westlicher Richtung davon.

„Dort treibt ein Wrack!"

Ein australischer Fischdampfer befand sich auf hoher See, auf der Heimfahrt begriffen. Der Mann im Topp sah eines Morgens den Ruf hinunter auf Deck: „Backbord treibt ein unbemanntes Wrack, seine Segel sind aber noch in Ordnung!"

Der Kapitän ließ Kurs auf das Bootswrack nehmen, und schon von Weitem erkannte die Besatzung des Fischdampfers, daß sich noch Menschen in dem vermeintlichen Wrack befanden. Eine Hilfsmannschaft ruderte hinüber zu dem treibenden Boot und holte die in todesähnlichem Schlaf liegenden beiden Seeleute hinüber auf den Fischdampfer. Die erste Aeußerung der Geretteten bestand in der Bitte nach Wasser. Man flößte ihnen Whisky und Wasser ein und gab ihnen dann zu essen. Die beiden Seeleute befanden sich bereits im Hungerdelirium und redeten zusammenhanglos vor sich hin. Der Schiffsarzt ordnete Ruhe für die Geretteten an. Am zweiten Tage konnten sie von ihren Abenteuern berichten. Es stellte sich jetzt heraus, daß Carpenter und sein Neffe

insgesamt 68 Tage in dem Rettungsboot zugebracht hatten und außerdem 29 Tage lang auf der einsamen Insel.

Ihre Angaben wurden nachgeprüft und stimmen. Von Sydney aus nahm der Kapitän des Australiendampfers „Karkunda" die beiden Seeleute mit nach England. Zur Zeit erholen sie sich in Liverpool von den Strapazen ihrer an Rande des Todes vorbeiführenden unfreiwilligen Bootsfahrt in der Südsee. Eine Heuer ist ihnen angeboten worden, die sie in den nächsten Wochen — wieder in die Südsee führt.

Durch Schnee und Eis zum toten Sohn.

Heldentat einer Mutter im Hochgebirge.

München, 27. Juli. (Drahtb.)

Ein ergreifendes Beispiel aufopfernder Mutterliebe hat die 61jährige Frau Ottilie Hoiferer aus München geliefert, die jetzt in 40tägiger, harter Arbeit ihren vor Monaten durch eine Lawine verschütteten Sohn aus tiefen Schneemassen ausgegraben hat.

Am 12. Februar d. J. spielte sich das Unglück ab. Karl Hoiferer, ein 22jähriger Student der Medizin, der unmittelbar vor der Promovierung stand, hatte eine Tour in die Tiroler Alpen unternommen. In der Nähe von Haagen in Sellrain wurde er

während der Skitour von einer Lawine überrascht und verschüttet.

Zwei Tage hindurch machten Rettungsexpeditionen, die von Einwohnern, Bergführern und Gendarmen unternommen worden waren, verzweifelte Anstrengungen, den Verunglückten zu bergen. Schließlich mußten diese Bemühungen aufgegeben werden, da die Rettungsmannschaften selbst in Lawinengefahr kamen. Es blieb nichts übrig, als den Eintritt der Schneeschmelze im Hochsommer abzuwarten. Vergeblich bemühte sich Frau Hoiferer, die an den Schauplatz des Unglücks geeilt war, mit Hilfe der Ortsbewohner die Leiche zu finden. Die Suche mußte auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden.

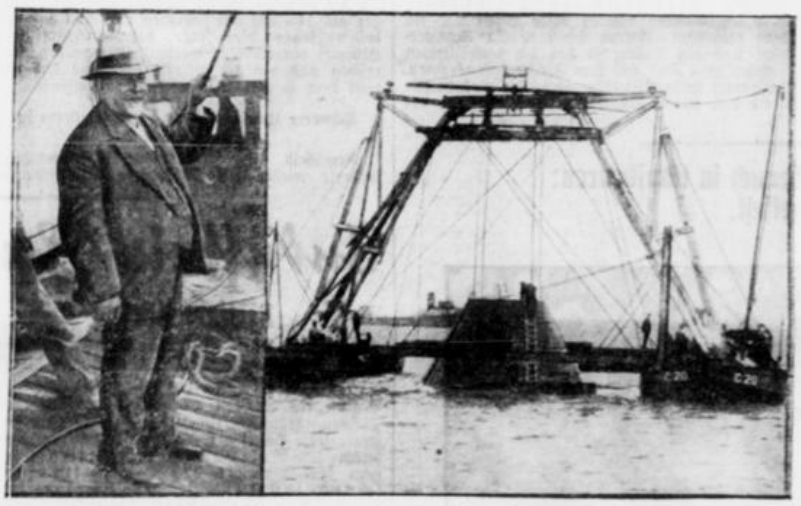
Sechs Wochen mit Schaufel und Eispickel . . .

Und die Mutterliebe erwies sich auch stärker als die Macht der widerspenstigen Natur. Vor einigen Wochen traf Frau Hoiferer in Sellrain ein und rüstete auf eigene Kosten eine neue Expedition aus. Es waren dies acht Männer vom Freiwilligen Arbeitsdienst unter der Führung des bekannten Arlberger Skiführers Weimann und der tapferen Frau, die die schwersten körperlichen Strapazen auf sich nahm, um die sterblichen Ueberreste des geliebten Sohnes aus dem Eisgrab zu retten. „Es wäre für mich ein schrecklicher Gedanke, wenn ich hören müßte, daß mein Kind wie verlaufenes Wild vom Gletscherbach hinausgetragen wurde", erklärte sie.

Sechs Wochen lang, vom 12. Juni bis zum letzten Sonntag, grub sich Frau Hoiferer an der Spitze ihrer Helfrischer durch den tiefen Schnee. Mit Schaufel und Eispickel wurde die Lawine durchwühlt; Frau Hoiferer hatte den strengen Auftrag gegeben, die Leiche nach ihrer Entdeckung nicht anzurühren, bevor sie nicht selbst ihr Kind geborgen habe. Sie selbst wollte ihren Jungen aus dem Schnee graben und mit ihren eigenen Händen zu Tale tragen . . .

Acht bis zehn Stunden täglich arbeiteten die zehn Personen, bis es endlich am Sonntag gelun-

Vor der Bergung des Goldschatzes der „Lutine".



Der deutsche Ingenieur Franz Beckers, der die Bergungsaktion technisch vorbereitete.

Die große stählerne Taucherglocke wird vor der Insel Terschelling (Holland) auf den Meeresboden gelegt.

Bei der holländischen Insel Terschelling hat jetzt die Bergungsaktion für den Goldschatz begonnen, der im Jahre 1799 mit dem englischen Segler „Lutine" hier im Sturm versank. Die Hebung wird ermöglicht durch die kühne Konstruktion des deutschen Ingenieurs Beckers, der eine kegelförmige Taucherglocke bauen ließ, die über den Wrackteilen auf den Meeresboden gesetzt wurde.

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(28. Fortsetzung.)

An dem Tage, als sie die letzte Brotschnitte verzehrt hatten, war Fritz mittags fortgegangen. Was sollte nun werden? Er trug nicht mehr die Verantwortung für sich, sondern auch für Karl; denn er hatte den damals durch seinen Leichtsinn mit in die Not hineingerissen. Er lief inwendig, ohne recht zu wissen, wohin ihn seine Füße trugen. Allzu erstaunt war er aber nicht, als er sich vor der Villa Hardegen wiederfand; denn sein Sinn weilte jeden Tag hier.

War es ein Fingerzeig, daß er hierher gelaufen war, ohne es selbst zu wissen? Sollte er hineingehen und sich offenbaren? Dort würde ihm Hilfe werden, ganz gewiß. Und wenn sein Stolz es ihm verbot, seine Schuld zu bekennen, war er dann nicht Karls wegen verpflichtet, die Hand, die sich ihm reichen würde, zu fassen?

Gequält schrie er auf. Nein, er konnte es nicht. Noch nicht. Scheu drückte er sich hinter einen Baum, als er ein Auto herankommen sah, das vor der Villa hielt. Mit einem Schuldgefühl, wie er es noch nie gekannt hatte, wachte er sich wieder auf den Heimweg, ohne den entscheidenden Schritt getan zu haben.

Er blickte überrascht auf als er die Dachstube betrat. Auf dem Tische stand eine Schüssel mit dampfenden Kartoffeln, daneben ein Teller mit Heringen.

Karl lachte ihn fröhlich an und machte eine einladende Armbewegung.

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen?"

„Karl," sagte Fritz, „wo hast du das Geld her"?

„Na, na! So schlecht war mein Anzug doch noch nicht."

„Du hast deinen guten Anzug ins Pfandhaus gebracht?"

„Ins Pfandhaus, nein verkauft habe ich ihn. Im Pfandhaus hätte ich höchstens dreißig Mark dafür bekommen und wir müssen doch mehr haben: denn die Miete ist wieder fällig."

„Du hättest etwas von meinen Sachen verkaufen sollen."

„Was denn, mein Lieber? Du hast nichts mehr zu verkaufen. Und ich jetzt auch nicht mehr."

Diese Tat Karls war nur geeignet, das Schuldbewußtsein in Fritz noch zu stärken. Karl gab sein Letztes hin, und er, der es in der Hand hatte, Hilfe zu holen, ließ das zu, nur weil er seinen Stolz nicht brechen, seine Schuld nicht bekennen wollte. Denn daß er ihr, der Tochter des Konsuls, nicht wieder unter die Augen treten konnte, ohne seine Lüge zu bekennen, das fühlte er. Er würde nicht noch mal ihren Blick ertragen können, ohne sich zu offenbaren. War er nicht ein Feigling, nein, ein Lump?

Von Tag zu Tag quälte ihn das Schuldbewußtsein mehr. Es saß auf seiner Brust wie ein riesiger Felsblock der ihn erdrücken wollte. Wie lange noch? In wenigen Tagen würden sie wieder ohne Geld sein. Was dann? Dann mußte er bekennen; denn Karl hatte keinen Anzug mehr, um ihn zu verkaufen.

In stetem Gleichmaß zogen die Tage vorüber. Bald mußte er, bald — —

„Himmel, hilf!" flehte er.

Da stürmte Karl herein.

„Ich habe Arbeit! Für uns beide Arbeit!"

XI.

Fritz konnte die Nachricht zuerst nicht fassen. Das Unwahrscheinliche, das fast Unmögliche sollte Wirklichkeit werden?

„Du bringst wirklich Arbeit? Auch für mich?

„Auch für dich. Gleich morgen geht es los."

„Gott sei Dank."

„Arbeit, Arbeit! Königtum des Menschen. Du bist uns Befreierin, Erlöserin. Du gibst uns uns selbst wieder zurück. Du ziehst uns aus der Verzweiflung heraus und gibst uns den Glauben wieder.

„Arbeit, Arbeit!" jubelte Fritz. Nun war er gerettet, gerettet vor sich selbst. Nun brauchte er den schweren Gang nicht anzutreten.

„Erzähl!" forderte er Karl auf.

Der drehte sich zuerst zwei Zigaretten und bot Fritz eine davon an. Nachdem sie in Brand gesetzt waren, erzählte er.

„Also, ich ging heute morgen zum Wohlfahrtsamt. Du weißt, daß unser Geld wieder mal alle ist. Zum Verpfänden oder Verkaufen haben wir nichts mehr. Leben müssen wir aber. Ich ging also zum Wohlfahrtsamt, ob da nicht ein paar Mark zu haben wären. Das ist eine verflixte Sache mit dem Wohlfahrtsamt. Weißt du wenn du Stempeln gehst und Arbeitslosenunterstützung bekommst ist die Sache schon nies und unangenehm. Du kannst dir aber immerhin noch sagen, daß du einen Anspruch darauf hast, denn du hast ja schließlich deine Beiträge für die Arbeitslosenversicherung bezahlt. Wenn du dann ausgesteuert bist und in die Krise kommst, wird die Sache noch mieser; du fühlst dich schon einen Grad tiefer degradiert. Wenn du aber zum Wohlfahrtsamt gehst mußt du erst mal den letzten Funken von Einbildung in dir ersticken. Früher sagte man Armenamt. War wohl auch richtiger. Warum man jetzt Wohlfahrtsamt sagt weiß ich nicht. Jedenfalls fühlt keiner wohl, der dahin geht, denn wenn es einem möglich, macht man einen Bogen um das Haus herum."

„Komm doch endlich zur Sache."

„Ich bin doch schon dabei. Also ich war auf dem Wohlfahrtsamt. Ich wartete eine Stunde, wartete zwei Stunden. Endlich war ich an der Reihe. Wie ich da wie ein armer Sünder stehe und mich von dem Beamten ausfragen lasse, sehe ich, wie ein Mann, der ein paar Schritte neben mir ausgefragt wird, einen Zettel bekommt mit einer Adresse darauf. Dort sollte er sich morgen wegen Arbeit melden. Jetzt fragte ich auch nach Arbeit. Nichts zu machen, ich wäre nicht verheiratet. Komisch, was? Wenn man Arbeit haben will, muß man erst heiraten."

„Weiter. Halt dich nicht so lange auf."

„Also, weil ich nicht verheiratet bin, könnte ich keine Arbeit bekommen, sagte mir der Beamte. Ich ließ aber nicht locker und schließlich sagte er mir, um welche Arbeit es sich handelt. Also die neue Verbindungsstraße nach B., von der schon seit Jahren die Rede ist, soll endlich gebaut werden. Ich kann mir denken, warum. Die Straße ist voller Kurven, und fast alle Tage passiert dort ein Unglück. Das ist mal so im Leben, dem einen fein Ul ist dem andern sein Nachtigall."

„Jetzt bist du schon wieder am Philosophieren", warf Fritz ungeduldig ein.

„Ich wollte nur sagen, wenn auf der Straße nach B. nicht so viele Unglücke passierten, würde jetzt nicht die neue Verbindung gebaut und wir hätten weiter ohne Arbeit. Du, die Sache ist in Ordnung. Wir haben mindestens drei Monate zu tun."

„Komm doch endlich zum Schluß."

„Auf dem Wohlfahrtsamt hörte ich also von der Sache. Der Beamte erzählte mir auch, von welcher Firma die Arbeit ausgeführt wird weil ich ihm sagte, ich würde auf eine Unterstützung verzichten wenn ich bei dem Straßenbau Arbeit bekommen würde. Den Rest kannst du dir denken. Ich ging zu der Firma hin, erzählte von uns beiden und daß wir keinen Pfennig Geld mehr haben. Gut also morgen früh treten wir an. Das ist alles."

„Karl, du bist ein prächtiger Kerl."

„Bitte, keine Schmeicheleien. Die ziehen bei mir nicht."

Am folgenden Morgen fanden sie sich auf der Arbeitsstelle ein. Insgesamt waren noch etwa 60 Arbeiter da.

„Donnerwetter", wunderte sich Karl, „hier wird ja mit Hochdruck gearbeitet: Bagger, Schmalspurbahn usw. Eine ganz große Sache. Aber die Maschinen soll der Teufel holen. Ohne die hätten wir wenigstens drei Monate länger zu tun."

Sie wurden von dem leitenden Bauaufseher einer Kolonne zugewiesen nachdem jeder von ihnen eine Hacke bekommen hatte.

Die Arbeit gestaltete sich äußerst schwierig denn sie hatten es mit einem harten und zum Teil sogar felsigen Boden zu tun. Hinzu kam, daß die beiden an körperliche Arbeit nicht mehr gewöhnt waren Fritz noch weniger als Karl. Sie waren froh, als Mittagspause war und sie sich eine Stunde ausruhen konnten. Sie hielten sich abseits von den anderen Arbeitern, denn sie wollten niemanden sehen lassen, daß sie nur trockene Brotschnitten zu verzehren hatten. Die anderen hatten noch wenigstens Margarine auf dem Brot.

Abends waren beide so müde, daß sie sich, nachdem sie wieder ihre trockenen Stullen unter gewürgt hatten, sofort hinlegten und ununterbrochen bis zum Morgen schliefen.

„Siehst du", meinte Karl, als sie aufwachten, „jetzt kannst du wenigstens wieder ordentlich schlafen. Ja, die Arbeit ist eine feine Sache. Die ist sogar das beste Schlafmittel."

Am Abend dieses Tages legten sie sich nicht sofort hin. Beide betrachteten ihre Hände. Die Arbeit der zwei Tage hatten genügt, um Ihnen die Haut von den Handflächen abzuschälen.

„Das kommt davon, wenn man zu lange gefaulenzt hat", folgerte Karl.

„Tut es weh?" fragte er Fritz?

„Danke, es geht."

„Mach dir nichts draus. Besser wunde Hände, als einen hungrigen Magen. Das geht bald wieder weg. Wetz mal auf, nach zwei Wochen haben wir die schönsten Schwielen in den Händen, und dann tut es nicht mehr weh. Wenn wir wenigstens etwas Margarine hätten."

(Fortsetzung folgt.)

gen war, die Leiche zu finden. Die todbringende Lawine war in einer Höhe von 2450 Metern abgebrochen; ihre Länge betrug 1200 und ihre Breite 250 Meter. Zwei weitere Lawinen waren dann über diese Stelle hinweggegangen. Geröll und Eisschichten mußten zwischen den Schneemassen bewältigt werden.

Der Wunsch der tapferen Mutter ging denn auch in Erfüllung.

Sie selbst durfte ihren Sohn mit eigenen Händen aus dem Schnee graben, seinen Körper auf die Bahre mit zu Tal tragen, ihn zur letzten Fahrt in die Heimat betten...

Gestern ist die sterbliche Hülle Karl Hoiferers nach München überführt worden. Das Grabmal, unter dem Karl Hoiferer seine letzte Ruhestätte gefunden hat, ist zugleich das strahlende Denkmal einer Mutterliebe, die stärker war als der Tod...

Aus Westdeutschland.

Es geht aufwärts!

Der erste westfälische Landkreis ohne Erwerbslose.

Arnsberg. Wie die Regierung mitteilt, sind die Bemühungen, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, von einem Teilerfolg im Regierungsbezirk Arnsberg gekrönt gewesen. Der Landrat des Kreises Meschede konnte mitteilen, daß in seinem Bezirk die letzten Arbeitslosen Beschäftigung gefunden haben. Der Kreis Meschede ist demnach der erste erwerbslosenfreie Kreis von ganz Westfalen. Die Bürgermeister des Kreises hatten sich mit den Arbeitgebern in Verbindung gesetzt und erreicht, daß überall die Tore der Betriebe wieder geöffnet wurden. Im ganzen wurden 2000 Arbeiter in den Arbeitsprozeß eingeschaltet. Einige Arbeiter, die augenblicklich noch mit Notstandsarbeiten beschäftigt sind, werden nach Erledigung der Arbeiten ebenfalls Dauerbeschäftigung finden. Die in den Betrieben nicht untergebrachten Arbeiter haben in Steinbrüchen und Baustellen, in Meliorations- und Separationsanlagen Arbeit erhalten. Die Landwirtschaft des Kreises hat den Landrat gebeten, die vorgesehenen Notstandsarbeiten in Höhe von 20000 Tagewerken auf die Zeit nach der Ernte zu verschieben, damit in den Erntemonaten kein Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern eintritt. Das Beispiel des Kreises Meschede zeigt, daß nicht allein im Osten der Aufschwung der Wirtschaft begonnen hat, sondern die Gesundung der Wirtschaft eine allgemeine ist. Voraussichtlich werden in den nächsten Tagen noch einige weitere Kreise des Regierungsbezirks frei von Arbeitslosen.

*

Belegschaftszunahme bei der Grube Siegerland der Vesta.

Siegen. Die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage und die Produktionssteigerungen in den Rohstoff- und Verfeinerungsbetrieben haben zu einer wesentlichen Erhöhung der Belegschaftsziffer bei den zur Grube Siegerland gehörenden Werken Hüsten und Nachrodt geführt. Die Gesamtbelegschaft beträgt heute 6700 gegen 3800 im April 1932.

*

Auch bei der Firma Basse & Selve.

Altena. Eine recht erfreuliche Geschäftsbelebung stellt sich in den letzten Monaten bei der Firma Basse & Selve fest, wo es der Leitung gelang, seit März ds. Js. insgesamt 225 Neueinstellungen vorzunehmen.

*

Wiederaufnahme der Arbeit auf der Friedrich-Alfred-Hütte.

Rheinhausen. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wird die Arbeit in den am 8. Juli stillgelegten Abteilungen am Montag, dem 7. August wieder aufnehmen. Einige Betriebe werden schon früher wieder in Gang gebracht.

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.

Olpe. Der Polizei gelang es, in Dünschede (Westfalen) eine Falschmünzerwerkstatt auszuheben. Der Kaufmann Bernhard Sch., der falsche Zweimarkstücke und 50-Pfg.-Stücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte, wurde verhaftet. Die Formen und Herstellungswerkzeuge wurden beschlagnahmt.

Todesfahrt eines Motorradfahrers.

Osnabrück. In der Nähe Osnabrücks stieß ein Motorradfahrer so heftig mit einem 8-Zylinder-Horchwagen zusammen, daß er mitsamt seiner Maschine unter das Auto gezerrt wurde. Dem Unglücklichen wurden beide Beine und ein Arm gebrochen. Ferner brach er ein Schulterblatt und ein Becken, so daß die zersplitterten Knochen zum Teil aus dem Fleisch herausragten. Nach einer halben Stunde wurde der Bedauernswerte von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst.

Deutscher Segler als englisches Schulschiff in Dienst gestellt.



Das frühere deutsche Segelschiff „Peking", das von der englischen Marine als Schulschiff angekauft worden war, ist jetzt unter dem Namen „Arethusa" in Dienst gestellt worden.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Mansardendieb.

Düsseldorf. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den schwer vorbestraften 33jährigen Musiker Paul Hartmann wegen schweren Diebstahls im Rückfall und gewerbsmäßiger Hehlerei unter Versagung mildernder Umstände zu acht Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Seine Passion ist der Mansardendiebstahl. In einer Zeit von 3½ Monaten suchte er sämtliche Düsseldorfer Stadtteile heim. In der kurzen Zeit fiel ihm eine ungeheure Beute in die Hände. — In der Beweisaufnahme konnten ihm nicht weniger als 14 Fälle des schweren und drei des einfachen sowie vier Fälle der gewerbsmäßigen Hehlerei nachgewiesen werden. Wegen der zahlreichen und hohen Vorstrafen versagte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände.

Schwerer Unglücksfall an der Todeskurve in Bevenburg.

Remscheid. Die Todeskurve in Bevenburg forderte wieder ein Todesopfer. Ein schwerer Lastkraftwagen fuhr am Mittwoch in der Kurve gegen einen Baum, den er umriß und dann die zehn Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Insassen des Wagens waren außer dem Wagenführer dessen Mutter und ein Beifahrer. Beim Ueberschlagen des Wagens wurden die Insassen herausgeschleudert. Die Mutter des Führers erlitt einen Wirbelbruch und war auf der Stelle tot. Die beiden anderen wurden schwer verletzt und dem Krankenhaus zugeführt.

Sechs Wohnhäuser abgebrannt.
Acht Familien obdachlos.

Trier. Nachts brach in dem Hause des Winzers Kieren in Graach an der Mosel Feuer aus. Dieses und fünf weitere Wohnhäuser wurden durch die Flammen vernichtet, da die große Trockenheit die schnelle Ausbreitung des Brandes sehr begünstigte. Acht Familien sind durch diesen Brand obdachlos geworden. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein Teil des Mobiliars wurde vernichtet. Der Schaden ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird ein Kaminbrand angenommen.

Ein schöner alter Volksbrauch in Kaufbeuren: Das Tänzelfest.



Eine kindliche Biedermeier-Familie im Festzug.

In dem bayerischen Städtchen Kaufbeuren wird seit 1497 alljährlich das sogenannte Tänzelfest gefeiert, bei dem Kinder in schönen alten Trachten die Vergangenheit und Geschichte ihrer Stadt darstellen.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 27. Juli. (Drahtb.) Daß die Abschwächung von gestern hauptsächlich technischer Natur war, beweist die Beruhigung, die schon zu Beginn des heutigen Verkehrs festzustellen war. Die Glattstellungen zum Ultimo ließen nach und sofort setzte sich eine Erholung des Kursniveaus durch. Die Belebung der Wirtschaft, die nach dem Bericht des Konjunkturforschungsinstituts fast alle Zweige der heimischen Industrie erfaßt, regte ebenso an wie das gemeldete Nachlassen der Boykottmaßnahmen im Auslande oder die halbprozentige Zinsermäßigung bei der Sächsischen Staatsbank. Auch die heutige Schachtrede in London auf der Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz wurde mit Spannung erwartet. Hauptgeschäftsträger war aber auch heute wieder die Spekulation, da die Publikumsbeteiligung, von wenigen Spezialgebieten abgesehen, immer noch zu wünschen übrig läßt. So kamen die meisten Anfangskurse bei Mindestabschlüssen zustande, wobei die Kursabweichungen zum Vortage in keiner Weise dem Geschäftsumfang entsprachen. Beispielsweise hatte eine Nachfrage von 6 Mille bei Bayern Motoren ein Anziehen des Kurses um 2,75 Prozent zur Folge, Julius Berger zogen bei 3 Mille Umsatz um 2 Prozent an, und Kali Aschersleben gewannen auf eine Nachfrage von 3 Mille 5 Prozent. Andererseits büßten Schubert u. Salzer auf ein Angebot von 3 Mille 2,75 Prozent ein. Im allgemeinen gingen die Abweichungen aber nicht über 1 Prozent hinaus, wobei die Tendenz tatsächlich zwar nicht ganz einheitlich, im Grunde aber schon von Anfang an beruhigt und eher freundlicher war. Im Verlaufe wurde es dann auch auf den Aktienmärkten etwas lebhafter, die Kurse erfuhren meist Besserungen bis zu 0,5 Prozent. Auch festverzinsliche Werte wurden eher freundlicher taxiert. Auch später lagen die Kurse auf erbotenem Niveau behauptet, Spezialinteresse, scheinbar vom Leipziger Platze, machte sich für Stöhr bei 2 Prozent höherem Kurs bemerkbar.

Essener Börse.

Essen, 27. Juli. Die Geschäftstätigkeit an der heutigen Börse war wiederum gering, die Kursbewegung uneinheitlich. Von Montanaktien wurden Hoesch 0,25 Prozent und Rheinstahl 1 Prozent niedriger gehandelt. Klöckner stellten sich bei kleineren Umsätzen 1,5 Prozent und Mannesmann 0,25 Prozent höher. Gelsenberg und Harpener konnten sich auf gestriger Basis behaupten. Rhein. Braunkohlen verloren 2 Prozent. Ebenfalls gaben RWE 0,5 Prozent her. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln unverändert, während Salzdetfurth 1 Prozent anzogen. Winterhall gingen zu gestrigen Preisen um. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz bei geringem Geschäft etwas befestigen. — Am Kurenmarkt wurden von Kohlenwerten Langenbrahm zu unveränderten Preisen gehandelt. Heinrich gingen bei einem Umsatz 75 RM niedriger um. Für Deutschland bestand weiterhin Interesse; der Kurs lag per Saldo 5 RM höher. Von Kohlenaktien büßten Lothringen 0,5 Prozent und Dahlbusch 2 Prozent ein. Am Kaliaktienmarkt waren nur Hohlahorst im Verkehr, die 50 RM verloren. Der Kaliaktienmarkt war ohne Geschäft. Am allgemeinen Aktienmarkt bestand wiederum größeres Interesse für Eisen- und Hüttenwerke-Aktien, die insgesamt 2,5 Prozent höher gehandelt wurden.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klgr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klgr. frei Berlin, für Hülsenfrüchte 100 Klgr.), ab Abladestation. Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Klgr.) ab Verladestation. Raps und Leinkuchen (100 Klgr.) ab Abladestation. Kleie (100 Klgr.) frei Berlin. Futtermittel (100 Klgr.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klgr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 186,50—185,50; Roggen 145—147; Wintergerste 147—156; Hafer 134—140; Weizenmehl 29,50 bis 26,50; Roggenmehl 70prz. 20,60—22,60; Weizenkleie 9,30—9,40; Roggenkleie 9,30—9,40; Viktoriaerbsen 24—30,50; Speiseerbsen kl. 20—22; Futtererbsen 13,50—15; Peluschken 14,75—16,25; Ackerbohnen 14—15,30; Wicken 14,25—16; Lupinen blaue 12,25—14; dto. gelbe 16—17,50; Leinkuchen 14,50 bis 14,70; Erdnußkuchen 14,80; Sojabohnenmehl 15,40; Trockenschnitzel 8,60—8,70; Kartoffelflocken 13,40—13,60.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 27. Juli. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 Klgr. in RM. festgesetzt:

Ochsenfleisch 54—60; Bullenfleisch 44—50; Kuhfleisch 38—45; Färsenfleisch 54—56; Kalbfleisch 50 bis 62; Schweinefleisch 55—58.

„Den lohnt ein Blick..."

Von P. H. Keulers.

Wer mir meine weißen Lederhandschuhe
Größe 5½, wiederbringt, den lohnt ein
Blick aus dunklen Augen Irene.

Christian vergaß plötzlich das Kauen, zog die Knie hoch, rückte auf seinem Hocker näher an sein Pult heran, strich das zerknüllte Zeitungspapier ganz glatt und las noch einmal: „... den lohnt ein Blick aus dunklen Augen. Irene."

Langsam kaute Christian weiter an seinem dicken, dünnbelegten Butterbrot, langsam mahlten die Kiefer, aber die Augen starrten über den Rand der Zeitung hinaus.

War bei ihm nicht alles in bester Ordnung! Hatte er nicht Stellung, Gehalt, Wohnung, war er nicht ein Mann, der immer noch das Auge einer Frau auf sich lenken konnte! Wenn nur das Anbändeln nicht so schwer wäre.

Da stand es nun: ein Paar weiße Lederhandschuhe! Natürlich würde er ein Paar kaufen. Erstens würde es zu lange aufhalten, die verlorenen zu suchen, zweitens würde ein anderer... aber das war ja ausgeschlossen. Wer hebt Handschuhe auf, weiße Handschuhe, die vom Straßenkot beschmutzt sind; drittens würden dunkle Augen für neue Handschuhe gewiß reichlicher lohnen.

Christian wurde merklich nervös. Ueberall verfolgten ihn zwei Augen, groß und tief wie ein Bergsee, mit dünnen, feingeschwungenen Brauen. Er sah darüber eine edle weiße Stirn, umrahmt von blondem Gelock, er sah eine leicht geschwungene Nase — sein Ideal war immer etwas griechisch und „Irene" hat klassischen Klang — er sah einen kleinen Mund und blühende Lippen.

Größe fünfeinhalb. Für seine mittelmäßige Hand brauchte er Größe 7½. Also Händchen mußten das sein, Kinderhändchen!

Christian meldete dem Bürovorsteher, als die Mittagspause begann, daß er sich krank fühle und nachmittags wohl nicht zum Büro kommen könne. Zum ersten Mal in seinem Leben meldete er sich krank.

In der Pension, in der Christian regelmäßig aß, wunderte man sich, daß der Herr Aktuarius so wenig Appetit habe. Den Nachtisch ließ er stehen und auch den Kaffee.

In der Geschäftsstelle der Zeitung besah ihn der junge Mann am Schalter auffallend merkwürdig, als er sich nach Irenes Adresse erkundigte. Der Bengel lachte verschmitzt und schnatterte die Adresse daher, las wenn er sie an einem Tage schon hundertmal wiederholt hätte. Christian notierte sie genau und sauberlich in sein Merkbüchlein und ging.

In der Stadt gab es zwei Spezialgeschäfte für Handschuhe. Aber in beiden bedauerte man lebhaft, Größe fünfeinhalb sei ausverkauft.

Christian bestieg die Straßenbahn und fuhr zu dem größten Kaufhaus, ließ sich im Lift zur Handschuhabteilung hinaufheben und ging auf das blaue Schild „Damenhandschuhe" los.

„Ein Paar weiße Lederhandschuhe möchte ich," sagte er der Verkäuferin.

„Größe fünfeinhalb ist aber ausverkauft," erwiderte das blasse Mädchen schnippisch.

Christian machte auf der Stelle eine Kehrtwendung und eilte die Treppe hinunter. Er hätte fluchen mögen. Aber da er in seinem Leben nie Anlaß zu einem kräftigen männlichen Fluch gehabt hatte, fand er keine Formel dafür.

Draußen rieselte dünner Regen auf die Straße. Entschlossen winkte der Aktuarius eine Autodroschke herbei und ließ sich in die Vorstadt hinausfahren. Hier wußte er noch ein größeres Handschuhgeschäft. Aber im Fenster lag ein kleines Schild: Weiße Damenlederhandschuhe Größe 5½ ausverkauft.

Christian wunderte sich darüber schon nicht mehr, sondern gab einer Schwachheit Raum, die bei seiner Veranlagung fast als ein Geniestreich zu betrachten wäre. Er dachte: Kaufe ein Paar Größe sechs und sag ihr, man habe dir die falschen Handschuhe eingepackt. Man müsse sie eben umtauschen. Die dunklen Augen werden nicht minder leuchten, und du hast fürs erste dein Ziel erreicht.

Also kaufte er ein Paar schneeweiße Lederhandschuhe Größe sechs und fuhr damit in die Stadt zurück. Seltsam, wie genau der Wagenführer die Straße und das Haus zu finden wußte, in dem Irene wohnte.

Während er noch den Namen mit seinen Gedanken umkoste und leise wie einen Schluck köstlichen Weins in seinen Mund nahm, hielt das Auto auch schon.

Christian zahlte, ging durch ein gepflegtes Vorgärtchen und stieg eine dunkle Treppe hinauf. Nervös zog er seine Krawatte zurecht, knöpfte seine Jacke zu, räusperte sich und wiederholte sich noch einmal, was er sagen wollte. Dann faßte er sich ein Herz und klingelte.

Lange hörte er nichts. Nur sein Herz pochte in unbändigem Tempo. Dann vernahm er schnelle Schritte auf einem dicken Teppich. Die Tür öffnete sich einen dünnen Spalt. Ein blonder, hübscher Frauenkopf schaute heraus, eine kleine weiße Hand kam nach, nahm das Päckchen mit den Handschuhen, das Christian bereit hielt, und eine dünne Stimme zirpte:

„Ist's auch Größe fünfeinhalb?"

Da geschah das Furchtbare: Christian wußte kein Wort hervorzubringen. Aber die Dame half ihm aus der Verlegenheit:

„Dann sind Sie der hundertdreiundfünfzigste. Mehr brauche ich vorläufig nicht."

Und schloß die Tür.